

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachschläge bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachschlag hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. V. Förster's Erben. Verantwortlich für Dertliches u. Sächsisches, Unterhaltungsstell. Sport u. Anzeigenteil Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz, D. V. I.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramens, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 37

Donnerstag, den 13. Februar 1936

88. Jahrgang

Die Abschiedsstunde

Der Führer an der Bahre Wilhelm Gustloffs

Mit einer feierlichen Kundgebung hat die Bewegung und mit ihr das ganze deutsche Volk von einem der treuesten Kämpfer Adolf Hitlers Abschied genommen. In allen Gauen zeigten die umflorten Fahnen des neuen Deutschlands von der tiefen Trauer um den von jüdischer Mörderhand aus dem Leben gerissenen Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff, der seine Treue und seinen Glauben an Deutschland mit seinem Blut bezahlt hat. Mit der Trauer verbindet sich aber der feste Wille, getreu dem Vermächtnis des gefallenen Helden den Kampf um Deutschland in harter Pflichterfüllung und unbeirrbarer Entschlossenheit fortzuführen.

Grau und feuchtig beginnt der Tag der feierlichen Beisetzung des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff. Ernste Stimmung liegt über der Stadt Schwerin, die heute ihrem großen Sohn die letzte Ehre erweist. Seit den frühen Morgenstunden bringen 16 Sonderzüge die Trauergäste und Formationen aus allen Teilen Mecklenburgs und Deutschlands nach Schwerin. Die Bevölkerung grüßt am Bahnhof und in den Straßen zur Halle die umflorten Fahnen, die sie mit sich führen. Sämtliche Amtsstellen und Schulen sowie die Geschäfte schließen. Die Schulkinder bilden Spalier. Die Stadt, vor allem die Straßen, die an der Straße des Trauerzuges liegen, zeigen noch zahlreichere schwarzumflorte Haltenkreuzfahnen als am Tage zuvor. Weihevollte Stimmung empfängt die Trauergäste in der Festhalle, die nun zur Trauerhalle geworden ist. Vor dem mit der Haltenkreuzfahne bedeckten Sarge liegt als einziger Kranz der des Führers und Reichstanzlers, auf einem Samtkissen der Ehren-

dolch, die Armbinde und die Ehrenzeichen Gustloffs. Auf der schwarzumkleideten Freitreppe ruhen die Kränze des Stellvertreters des Führers, des preußischen Ministerpräsidenten General Göring, des Gauleiters Bohle und des Gauleiters Hildebrandt. Nur die Flammen auf den beiden Pylonen rechts und links vom Sarg erhellen die Halle.

Um 11 Uhr war auf der 5 Kilometer langen Straße des Trauerzuges das Spalier von 10 000 Angehörigen aller Gliederungen der Bewegung geschlossen. Zur gleichen Zeit marschierten auch die Formationen des Trauerzuges vor der Halle auf. Schon eine Stunde vor Beginn der Feier waren fast alle Plätze in der Halle von den 3000 Trauergästen eingenommen. In den ersten Reihen sahen zahlreiche ausländische Parteigenossen der NSDAP, unter ihnen auch eine größere Zahl von Landesgruppenleitern sowie Abordnungen der Landesgruppen der NSDAP. Dazu kommen noch die 50 Kameraden von der Schweizer Landesgruppe, die ihrem Landesleiter von Davos aus auf seiner letzten Fahrt durch Deutschland das Geleit gegeben hatten. Zu ihnen hatten sich noch weitere Parteigenossen aus der Schweiz gesellt. Unter Trommelwirbel werden die Fahnen der Bewegung in die Halle getragen. Sie nehmen rechts und links vom Sarge Aufstellung. Die Trauergemeinde erhebt sich und ehrt das Zeichen, für das auch Wilhelm Gustloff sein Leben geopfert hat, mit dem Deutschen Gruß. Neben dem Sarg halten vier Männer der Marine-SA und vier Politische Leiter die Lotenwache. In der ersten Reihe saß Gauleiter Bohle neben den nächsten Angehörigen Wilhelm Gustloffs. Weiterhin sah man hier zahlreiche Reichs- und Gauleiter und führende Persönlichkeiten von Partei und Staat.

Die Ankunft des Führers

Wenige Minuten vor 12 Uhr trifft der Führer im Sonderzug in Schwerin ein. Begleitet von dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Gauleiter Hildebrandt, sowie den Reichsleitern, Reichsführer SS. Himmler, Stabschef Luze, Dr. Goebbels und Bormann, Gauleiter Wagner-München, Botschafter von Ribbentrop und seinem Adjutanten Hauptmann a. D. Wiedemann betritt er die Halle. Die Trauergemeinde, darunter der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker, erhebt sich von ihren Plätzen und grüßt den Führer schweigend mit erhobener Rechten. Der Führer nimmt in der ersten Reihe neben der Frau, der Mutter und dem Bruder Wilhelm Gustloffs Platz.

Die Trauerfeier

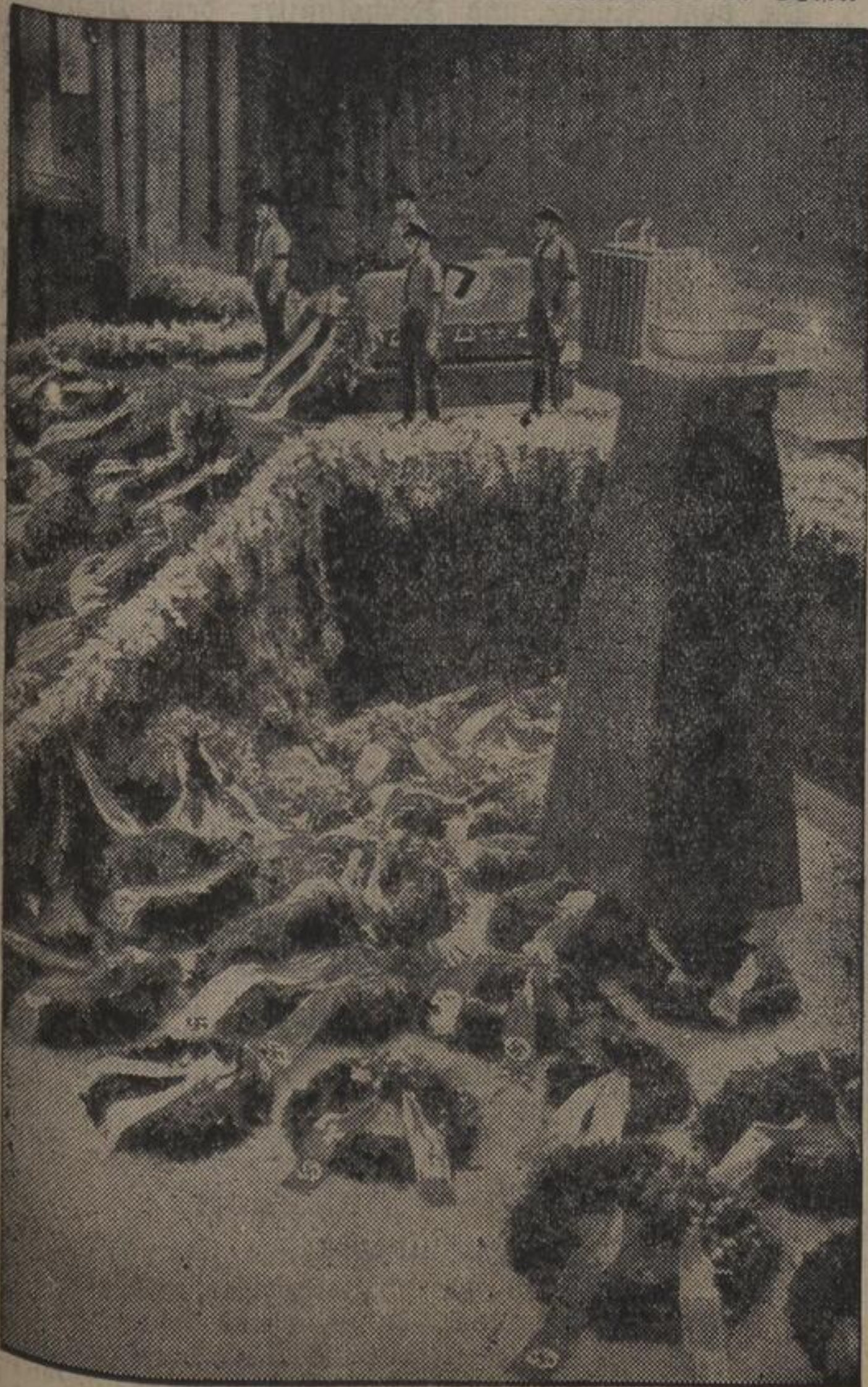
Die weihevollen Klänge des Trauermarsches aus der „Eroica“ von Beethoven, gespielt vom Orchester des Staatstheaters Schwerin, eröffnen die Trauerfeier. Dann spricht Reichsstatthalter Hildebrandt als Gauleiter des Heimatgauen und Freund Wilhelm Gustloffs. In bewegten Worten ruft er ihm den letzten Gruß seines Heimatgauen zu. Er feiert den toten Freund als echten Kameraden von lauterem Charakter und bester nationalsozialistischer Gesinnung, der Not und Glend lindern half, wo immer der Ruf an ihn erging. Von edelstem Willen befeelt, habe er trotz seiner schwierigen Lage nie gewankt, sei nie feige geworden, selbst als schwere Angriffe und Bedrohungen ihn trafen. Nie vergaß er, daß er Gast eines anderen Landes war, daß er nach Davos nur gegangen war, um seine Gesundheit wiederherzustellen. Um aber mit der Heimat verknüpft zu bleiben, fand er sich mit seinen Landsleuten zusammen in gemeinsamer Arbeit an der Erneuerung des deutschen Volkes.

Die geistliche Traueransprache hielt darauf als Freund des Toten Oberkirchenrat Langmann, früherer Landesgruppenleiter Guatemala. Er ging aus von dem Wort „Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.“ Dieses Wort habe über dem Leben Gustloffs gestanden. Er habe diesen Glauben mit seinem Blut bezahlt. „Wir wollen des Toten würdig sein nicht mit Worten, sondern mit Werken. Wir wollen Gott ehren nicht mit leeren Worten, sondern durch unsere Treue. In die Hände des lebendigen Gottes befehlen wir mit getroffenem Glauben unseren toten Kameraden. In die Hände desselben lebendigen Gottes geben wir auch unseren neuen Tag, unsere neue Arbeit. Er stärkt uns. Am Sarge des Blutzugegen lautet unser Gebet: Herr, segne unseren Kampf!“

Gauleiter Bohle

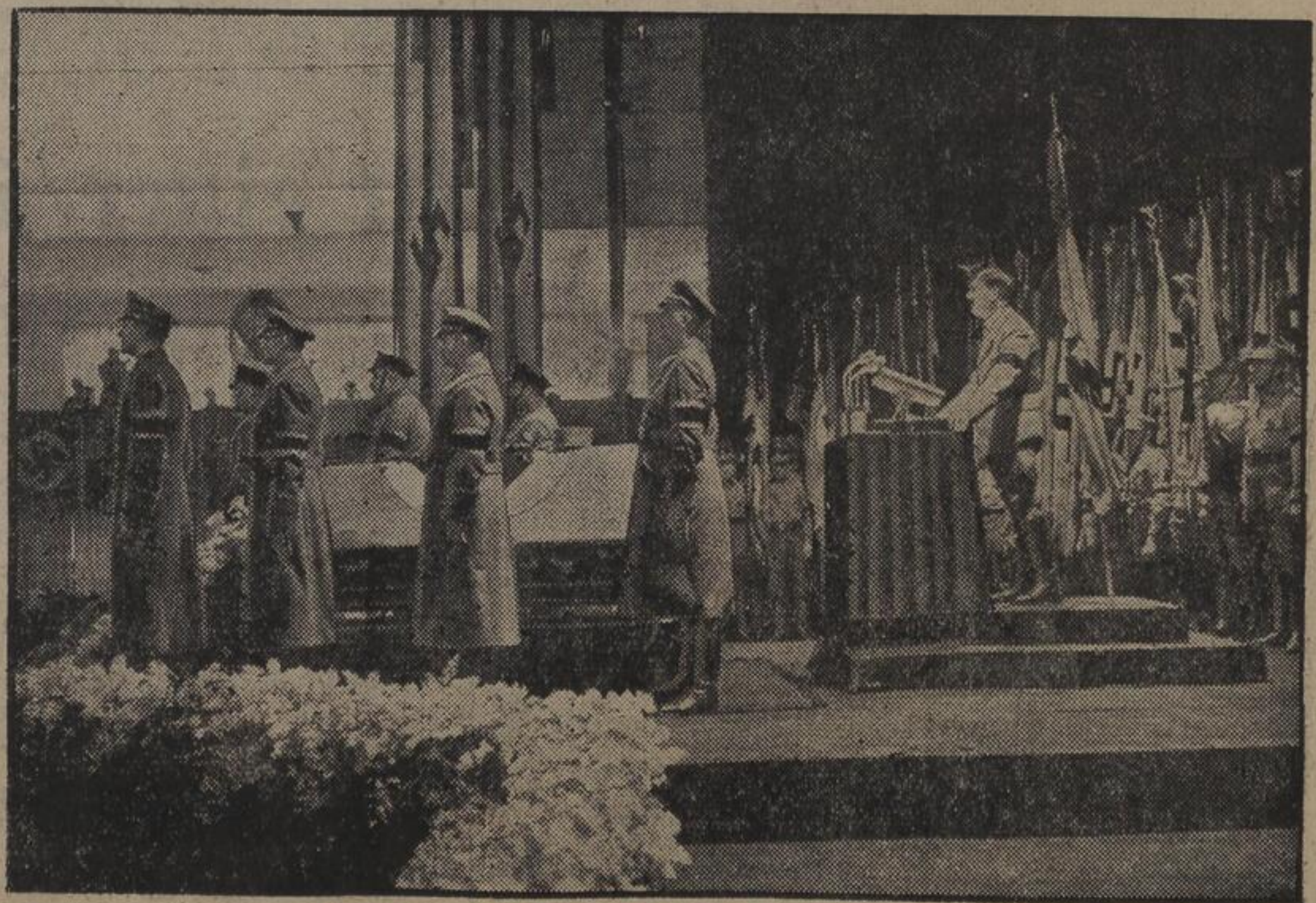
Der Leiter der Auslandsorganisation, gedachte nun seines gefallenen Kameraden im Namen der auslandsdeutschen Parteigenossen. Er kennzeichnete den politischen Mord als das verabscheuungswürdigste aller Verbrechen, die auf dieser Welt verübt werden können.

„Von einer menschlich kaum faßbaren Gemeinheit zeugt es aber, daß der Mörder sein Opfer überhaupt nicht kannte und einen Mann niederschloß, nur weil er wußte, daß dieser Mann in feltener Treue zu seinem Vaterland stand. Das neue Reich der Deutschen sollte getroffen werden, und dieses



Weltbild (M).

Die Aufbahrung Gustloffs in Schwerin. Die mit unzähligen Kränzen ausgeschmückte Festhalle in Schwerin mit dem Sarge des Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff.



Der Führer an der Bahre Wilhelm Gustloffs.

Weltbild (M).

Reich ist durch den Tod Wilhelm Gustloffs schwer getroffen worden. Der Mörder hat aber sein Ziel nicht erreicht, da der Tote Nationalsozialist war, und ermordete Nationalsozialisten durch ihren Opfertod die Bewegung und damit das Reich immer gestärkt haben. So ist es auch mit Gustloff, dessen Geist uns verpflichtet, mit noch größerer Einsatzbereitschaft für Führer und Volk einzustehen.

Gustloff habe — so betonte Gauleiter Bohle — niemals etwas anderes gewollt und getan, als seine reichsdeutschen Landsleute in der Schweiz für den Staat Adolf Hitlers zu gewinnen. Von hoher und amtlicher schweizerischer Seite sei unserem Landesgruppenleiter Gustloff noch vor wenigen Monaten ausdrücklich bestätigt worden, daß seine Tätigkeit niemals irgendeinen Anlaß zur Kritik gegeben habe. Gustloff habe das Gastrecht der Schweiz peinlich geachtet, wie es der Führer von allen Deutschen im Ausland verlange. Der Tod Wilhelm Gustloffs sei für die Bewegung und das Reich ein harter Schlag — für die Deutschen in der Schweiz ein grausamer Verlust. Der Gauleiter schloß, indem er sich dem Sarge zuwendete, mit den Worten: „Wilhelm Gustloff, ich weiß, es ist dein Wunsch, wenn ich in dieser Stunde zum letzten Male für dich den Führer grüße: Heil, mein Führer!“

Der letzte Gruß des Führers

Nach der Rede des Gauleiters Bohle schreitet der Führer langsam die Freitreppe zum Katafalk empor. SS-Männer legen einen Kranz an der Stirnwand des Sarges nieder. Tiefe Ergriffenheit liegt über der Versammlung, als Adolf Hitler eine letzte Ansprache an den toten Parteigenossen Gustloff richtet. Der Führer erinnerte zunächst daran, daß es ein schmerzlicher Weg sei, den die Völker zurücklegen müßten, um ihr Glück zu finden, das auf dieser Welt niemandem geschenkt würde. Und nun zeigte er, wie nach den Novembertagen von 1918 alle diejenigen, die sich für Deutschland einsetzten, einsetzten aus reiner Liebe, bedroht wurden von einer grauenhaften überstaatlichen Gewalt. Alle die, die benutzt das Ideal einer neuen und besseren Volksgemeinschaft vertraten, die niemals einem Gegner etwas zu Leide taten, sie wurden ständig in ihrem Leben bedroht. So die Mitglieder der Thule-Gesellschaft, die als Geiseln barbarisch ermordet wurden. Sie sind ebenfalls Opfer dieser verhängnisvollen Macht gewesen, die verantwortlich ist für diesen Brudermord in unserem Volke.

„Dann betrat die nationalsozialistische Bewegung ihren Weg, und ich muß hier feierlich feststellen:

auf diesem Wege unserer Bewegung liegt nicht ein einziger von uns ermordeter Gegner, nicht ein Unfanta. Wir haben das vom ersten Tage an abgelehnt. Nie kämpften wir mit diesen Waffen.

Allerdings, ebenso entschlossen sind wir gewesen, nicht unser Leben zu schonen, aber das Leben des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches zu verteidigen und in Schutz zu nehmen.

Wir begreifen die Kampfanfrage, und wir nehmen sie auf!

Mein lieber Parteigenosse, du bist nicht umsonst gefallen! Unsere Toten sind alle wieder lebend geworden. Sie marschieren nicht nur im Geiste, sondern lebendig mit uns mit. Und einer dieser Begleiter in die fernste Zukunft hinein wird auch dieser Tote sein. Das sei unser heiliger Schwur in dieser Stunde, daß wir dafür sorgen wollen, daß dieser Tote in die Reihen der unsterblichen Märtyrer unseres Volkes einrückt. Dann wird aus seinem Tod millionenfaches Leben kommen für unser Volk. Das hat dieser jüdische Mörder nicht geseht oder vorausgesehen, daß er einen tötete, aber in die fernste Zukunft hinein Millionen und aber Millionen Kameraden zu einem wahrhaft deutschen Leben erwecken wird. So wie es früher nicht möglich war, durch solche Taten den Siegeszug unserer Bewegung zu hemmen, sondern wie im Gegenteil aus diesen Toten Bannerträger dieser Idee geworden sind, so wird auch diese Tat nicht die Zugehörigkeit des Deutschen zum Ausland zu unserer Bewegung und zum deutschen Vaterland hemmen. Im Gegenteil: nun hat jede Ortsgruppe des Auslandes ihren nationalsozialistischen Patron, ihren heiligen Märtyrer dieser Bewegung und unserer Idee. In jeder Geschäftsstelle wird nun sein Bild hängen. Jeder wird seinen Namen im Herzen tragen, und er wird nimmermehr vergessen sein in alle Zukunft.

Das ist unser Gelöbniß. Diese Tat fällt auf den Täter zurück. Nicht Deutschland wird dadurch geschwächt, sondern die Macht, die diese Tat verübte. Das deutsche Volk hat einen Lebenden im Jahre 1936 verloren, allein einen Unsterblichen für die Zukunft gewonnen!

Der Führer hat geendet. Mit einem letzten Gruß verabschiedet er sich von dem Toten und nimmt sodann wieder seinen Platz ein. Im gleichen Augenblick stimmt die Kapelle das Deutschlandlied an, dem das Horst-Wessel-Lied folgt. Der Versammlung hat sich von ihren Plätzen erhoben, und Tausende von Armen recken sich zum Gruß empor. Der Führer verläßt mit seiner Begleitung den Saal, stumm begrüßt von der Versammlung.

Der Trauerzug

Die Totenwache hebt den Sarg auf. Die Fahnen senken sich, und dumpfer Trommelwirbel ertönt. Langsam, gemessenen Schrittes wird der Sarg dem Ausgang zugeführt.

Die Durchführbarkeit einer Delsperre

Der Genfer Sachverständigenbericht

Genf, 12. Februar. Die Sachverständigen für die Durchführbarkeit einer Delsperre gegen Italien haben am Mittwochabend ihre Arbeiten mit der Annahme eines Berichtes beendet, der zu folgenden Ergebnissen kommt:

- 1. Eine Sperre könnte, wenn sie allgemein durchgeführt würde, nach drei bis dreieinhalb Monaten ihre volle Wirkung erzielen.
2. Wenn eine Sperre von allen in der Sanctionskonferenz vertretenen Staaten durchgeführt würde, so wäre sie wirksam, wenn die Vereinigten Staaten ihre Ausfuhr nach Italien auf den normalen Stand von vor 1935 beschränkten.
3. Wenn eine solche Sperre nur von den Mitgliedern der Sanctionskonferenz angewandt würde, so könnte ihre einzige Wirkung die Erhöhung und Verteuerung der italienischen Petroleumversorgung sein.
4. Angesichts der Möglichkeit, in gewissem Maße Ersatzstoffe für Benzin zu verwenden, würde eine Ausfuhrsperre für Del und seine Nebenzeugnisse verstärkt, wenn gleichzeitig Industrialkohol und Benzol einbezogen würden.
5. Die Wirksamkeit einer von den Mitgliedern der Sanctionskonferenz auf den Deltransport nach Italien gelegten Sperre unterliegt denselben Beschränkungen wie eine Ausfuhr-

men vor seien, die vor keinem Mordmord, wie die Geschichte uns so oft gelehrt hat, zurückzuführen.

Dann kommt eine endlos lange Reihe von ermordeten Nationalsozialisten, feige ermordet, fast stets aus dem Hinterhalt erschlagen, oder erstochen oder erschossen. Hinter jedem Mord stand aber dieselbe Macht, die verantwortlich ist für diesen Mord.

Hinter den harmlosen kleinen verheßten Volksgenossen, die aufgewiegelt waren, steht die haßerfüllte Macht unseres jüdischen Feindes, eines Feindes, dem wir nichts zu Leid getan hatten, der aber versuchte, unser deutsches Volk zu unterjochen und zu seinem Sklaven zu machen, der verantwortlich ist für all das Unglück, das uns im November 1918 getroffen hat, und verantwortlich ist für das Unglück, das in den Jahren darauf Deutschland heimlich suchte.

So wie sie alle gefallen sind, diese Parteigenossen und braven Kameraden, so war es auch anderen zugebacht, so sind viele Hunderte als Krüppel übriggeblieben, schwerwundet, haben das Augenlicht verloren, sind gelähmt, über 40 000 andere verletzt; unter ihnen so viele, treue Menschen, die wir alle persönlich kannten, und die uns lieb und teuer gewesen sind, von denen wir wußten, daß sie niemand etwas zu Leide tun konnten und niemals jemand etwas zu Leid getan hatten, die nur ein Verbrechen allein begangen haben, nämlich, daß sie sich für Deutschland einsetzten. So stand auch in den Reihen dieser Opfer Horst Wessel, der Sänger, der der Bewegung ihr Lied gab, nicht ahnend, daß auch er unter den Geistern gehen werde, die mit uns marschieren und mit uns marschiert sind.

So hat nun auch der Nationalsozialismus im Ausland seinen ersten bewußten Blutzug bekommen.

Einen Mann, der nichts tat, als nur für Deutschland einzutreten, was nicht nur sein heiliges Recht ist, sondern seine Pflicht auf dieser Welt, der nichts getan hat, als sich seiner Heimat zu erinnern und sich in Treue ihr zu verschreiben. Auch er wurde genau so ermordet wie so viele andere Wir kennen diese Methode. Es war immer dasselbe Verfahren: Ein paar Männer kommen, rufen einen aus seiner Wohnung heraus, stechen ihn nieder oder schießen ihn tot.

Das ist kein Zufall, das ist eine leitende Hand, die diese Verbrechen organisiert hat und weiter organisieren will. Dieses Mal nun ist der Träger dieser Taten zum erstenmal selbst in Erscheinung getreten. Zum erstenmal bedient er sich keines harmlosen deutschen Volksgenossen. Es ist ein Ruhmesblatt für die Schweiz sowohl als auch für unsere eigenen Deutschen in der Schweiz, daß sich keiner dinge ließ zu dieser Tat, so daß zum ersten Male der geistige Urheber selbst zum Täter werden mußte.

So ist unser Parteigenosse denn von der Macht gefällt worden, die einen fanatischen Kampf nicht nur gegen unser deutsches Volk, sondern gegen jedes freie, selbständige und unabhängige Volk führt.

tragen. Die Fahnengruppe setzt sich dahinter und drauzen vor der Festhalle formiert sich der Trauerzug. Den vier Kilometer langen Weg bis zum Krematorium umsäumt an beiden Seiten ein dichtes Spalier von SA, NSKK, Arbeitsdienst und SS in einer Stärke von 7400 Mann. Dahinter standen die Bevölkerung Schwerins und viele Volksgenossen aus ganz Mecklenburg, die den toten Kämpfer auf seinem Heimgang ehrerbietig grüßten. Die Spitze des Trauerzuges wurde von dem Spielmannszug und dem Musikzug der SA-Brigade 11 gebildet, der der Tote angehört hatte. Der Fahnenblock, ein Sturm der SA, sowie eine Ehrenkompanie der Wehrmacht und die Kranzabordnungen schlossen sich an. Wenige Schritte dahinter folgte der Standardführer der Schweriner SA, der auf einem Riffen den Ehrendolch, die Armbinde und die Abzeichen des Verstorbenen trug. Ein Ehrensturm der Leibstandarte des Führers marschierte vor der Lafette mit dem Sarg, der mit einer Hafentruzfahne bedeckt war. Darauf lag die Mütze und ein schmaler Blumenstrauß. Unmittelbar hinter dem Sarg schritt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, zusammen mit den Angehörigen. Ihm folgten die weiteren Ehrengäste, Reichsleiter, Reichsminister, Gauleiter, Reichsstatthalter, Staatssekretäre und verschiedene andere Persönlichkeiten aus Staat und Partei. Den Schluß des langen Trauerzuges bildeten Formationen der SA.

Letzte Gedenkworte

In dem kleinen Andachtsraum des Krematoriums spricht Landesbischof Schulz kurze Worte letzten Gedenkens am Sarge Wilhelm Gustloffs. Gedämpft klingt das Gebet des Geistlichen über den Platz, wo die Tausende durch die Lautsprecher Zeugen dieser letzten Feier sind. Dann spricht der Landesbischof den Segen, und langsam gleiten die sterblichen Ueberreste Wilhelm Gustloffs hinab. Der Tote hat die Erfüllung seines Lebens erhalten in der Stunde der Wiebergeburt der Treue und der Einsatzbereitschaft des Volkes, für das er sein Leben ließ.

Die Fahnen senken sich. Drei Salven der Leibstandarte hallen als letzter Gruß über den Friedhof. Das Horst-Wessel-Lied klingt auf, und das Trauergelächter verläßt dann langsam die Stätte der Beisetzung.

gelung des italienisch-abessinischen Streites zu suchen unter lokaler Achtung aller aus dem Völkerverbund herrührenden Verpflichtungen. Die Londoner und Pariser Besprechungen hätten ihm gestattet, eine glückliche Uebereinstimmung in der Auffassung über die wesentlichen europäischen Fragen festzustellen. Flandin unterstrich besonders die Notwendigkeit eines unabhängigen Oesterreichs; dabei soll er auch auf die Mitarbeit Italiens an der Gewährleistung dieser Unabhängigkeit hingewiesen haben. Zur Habsburger-Frage bemerkte Flandin, daß mit einer Restauration zur Zeit nicht zu rechnen sei. Eine Uebereinstimmung der französisch-russischen Paktes mit den Völkerverbündigungen und dem Locarnovertrag sei von den vertragsschließenden Mächten ausdrücklich anerkannt worden. Italien und England seien über die Verhandlungen unterrichtet worden.

„Liverpool Daily Post“ zum französisch-sowjetrussischen Pakt

London, 12. Februar. In der Frage des französisch-sowjetrussischen Paktes nimmt die bekannte englische Provinzzeitung „Liverpool Daily Post“ eine Haltung ein, die von der Einstellung des größten Teiles der übrigen englischen Presse erheblich abweicht. Das Blatt ist der Ansicht, daß der Beistandspakt eine Wiederbelebung des Militarbündnisses darstelle, das Frankreich vor dem Kriege mit dem Zarreich abgeschlossen hat. Es sei nicht unnatürlich, daß Deutschland dem Vertrag argwöhnisch gegenüberstehe. In der Tat handle es sich nicht um einen Vertrag, der von Europa im allgemeinen vorbehaltlos begrüßt werden könne, falls er, wie es den Anschein habe, schließlich zu einer Frontstellung der Kleinen Entente, Frankreich und der Sowjetunion gegen Deutschland führe. In dieser Richtung liege die Gefahr einer internationalen Explosion und des Zusammenbruchs des Völkerverbundes.

Die britische Antwortnote eingetroffen

Kairo, 13. Februar. Die britische Antwortnote in der Frage der Aufnahme der englisch-ägyptischen Verhandlungen ist nunmehr eingegangen. Sie stimmt, wie verlautet, der ägyptischen Forderung nach Erhaltung des Status quo im Falle des Scheiterns der zukünftigen Verhandlungen zu. Die Note wird in ägyptischen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen.

Die endgültige Verteilung der griechischen Kammerstimme

Athen, 13. Februar. Nach einer Mitteilung des Innenministeriums fallen von den 300 Sitzen der neugewählten Kammer nach der dritten Verteilung der antivenizelistischen Koalition 144 Sitze zu. Die Venizelisten erhalten 141 und die Kommunisten 15 Sitze.

England und Locarno

Außenminister Eden: „Die britische Regierung wird getreu erfüllen.“

London, 13. Februar. Der liberale Abgeordnete Mander fragte den Außenminister im Unterhaus, ob er eine Versicherung abgeben wolle, daß die Bestimmungen des Locarno-Vertrages, die England verpflichteten, im Falle eines offenen Bruches des Artikels 42 oder 43 (entmilitarisierte Zone) sofort Frankreich oder Deutschland zu Hilfe zu eilen, aufs strengste beobachtet würden, solange der Vertrag in Wirksamkeit bleibt und nicht durch allgemeine Zustimmung der vertragsschließenden Parteien aufgegeben wird.

Außenminister Eden erwiderte: „Die Verpflichtungen der britischen Regierung sind im Vertrag von Locarno selbst im einzelnen niedergelegt. Die britische Regierung steht zu diesen Verpflichtungen und beabsichtigt, wie schon früher im Unterhaus gesagt worden ist, sie getreu zu erfüllen, falls die Notwendigkeit sich hierzu ergibt.“

Fahnenweihe des Kyffhäuserbundes

36 000 Fahnen des Reichskriegerbundes werden geweiht.

Berlin, 13. Februar. Die vom Führer und Reichsstatthalter dem Deutschen Reichskriegerbunde (Kyffhäuserbund) verliehene Bundesfahne mit dem Reichssymbol des Hafenturmes wird am Sonntag, den 23. Februar, mittags im ganzen Reichsgebiete in Anwesenheit von Vertretern des Reiches, der Partei und der Wehrmacht geweiht werden.

Der Bundesführer Oberst a. D. SS-Oberführer Reinhardt, nimmt die Weihe um 11.30 Uhr im Berliner Sportpalast vor. Sie wird für die 36 000 Kriegerkameradschaften des Reichskriegerbundes durch den Deutschlandlied übertragener; über tausend Kyffhäuser-Kreisverbände haben Gemeinschaftsempfang und gleichzeitige Weihe angeordnet. Im Berliner Sportpalast werden die 2000 neuen Fahnen des Landesverbandes Berlin-Brandenburg zur Weihe aufmarschieren. An dieser Feier werden eine Ehrenkompanie des Heeres mit Traditionsfahnen und Ehrenformationen der Luftwaffe und der Kriegsmarine teilnehmen, ferner u. a. Ehrenformationen der SA, der SS, des Arbeitsdienstes, der Schutzpolizei, des Deutschen Soldatenbundes, des NS-Marinerbundes, der NSKB, der Technischen Nothilfe. Nach der Weihe findet am Ehrenmal Unter den Linden ein Vorbeimarsch aller Formationen statt.

Berufswettkampf auf Neuraths Erbhof

Stuttgart, 13. Februar. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath eröffnete auf seinem Leinesfelder Erbhof den Reichsberufswettkampf der bäuerlichen Jugend im Bezirk Baihingen an der Enz. Freiherr von Neurath hieß die am Reichsberufswettkampf teilnehmenden Bauernbuben und -mädels herzlich willkommen und wies auf den Sinn des Reichsberufswettkampfs der bäuerlichen Jugend hin, nämlich eine Teilaufgabe im Kampf für die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes zu erfüllen.

Politische Rundschau

Erste Tagung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates. Der Reichsarbeits- und Wirtschaftsrat trat in Berlin zu seiner ersten Arbeitstagung zusammen und behandelte die wirtschaftliche und soziale Seite des Staatsjubiläumestages. Referent der Tagung war der Geschäftsführer der Reichswirtschaftskammer und Leiter des Wirtschaftsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Erdmann. Nach eingehender Aussprache gab Dr. Ley seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Behandlung der zur Erörterung gestellten Fragen den Willen des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates habe erkennen lassen, nicht an den Problemen vorbeizugehen, sondern sie gemeinsam lösen zu wollen.

Flandin zur Außenpolitik

Außenminister Flandin gab vor dem Auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer einen ausführlichen Ueberblick über die außenpolitische Lage. Die französische Regierung sei von dem Willen geleitet, im Rahmen des Völkerverbundes eine Grundlaage für die freundschaftliche Re-

Derliches und Sächsisches

Wachsendes Licht

Wie lange ist es denn her, daß wir Abschied nahmen von Rußland und Wanderstab? Beinahe will mir dünken, als ob noch ein Rest vom Rauch herbitterter Kartoffelfeuer in der Luft hänge, und doch ist Weihnachten längst vorüber, und auch der neue Kalender ist nicht mehr ganz neu. Ja, es will mir scheinen, als ob man schon so jachte an den diesjährigen Urlaub denken könnte.

Schon werden die Tage länger, und wir können uns über die täglich an Licht gewonnenen Minuten freuen. Aufwärts geht es, und die Zeit ist nicht allzu fern, da an kalten Sträußern die ersten grünen Triebe sichtbar werden. Im Januar begann nach altem Bauernglauben der Saft in den Bäumen zu steigen, und in einem entlegenen Winkel unseres Herzens rührt sich leise das Frohgefühl, mit dem wir dem Erwachen der Natur entgegensehen.

Wir grüßen dich, wachsender Tag, Vorbote neuen Lebens in der Natur, neues Licht und neue Hoffnung! Mitten in winterlicher Kälte senden wir dem werdenden Frühling schon heute unseren hoffnungsvollen Gruß entgegen!

Bulsitz. Fundstache. Am 12. Februar wurde eine Radspindel (Schleife) von einem Herzkraftwagen auf der Königsbrüder Straße verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe in der Polizeiwache Hindenburgstraße abzugeben.

Bulsitz. Die Mütterberatung findet am Mittwoch, den 19. Februar 1936 nachmittags 3 Uhr im Rathaus statt. — Die Mütterberatung findet regelmäßig jeden dritten Mittwoch im Monat in Bulsitz statt. Weitere Zeitungsbeamtung erfolgt nicht mehr.

Bulsitz. Volksschule. Die Trauerfeier für Wilhelm Gullstorf in der Volksschule war auf den Gedanken gefüllt, den die Kinder im Liede eingangs sangen: Erde Gräber und Kreuze, sie mahnen! Herr Schulleiter Ridelhahn sprach von dem Kämpfer und Kameraden Gullstorf und rief den Kindern zu: Deutsches Volk, vergiß nicht die Opfer, die dir deine besten Söhne durch Einsatz ihres Lebens gebracht haben! Die Klassen und ihre Lehrer hörten anschließend die Uebertragung der Trauerfeier in Schwerin.

Bulsitz. Auf Anregung des Ausschusses für kirchliche Kunst und Heimatgeschichte hat der Kirchenvorstand der Nikolaikirche zu Bulsitz beschloffen, Ernst Rietzschs Gedächtnis aus Anlaß des 75. Todestages dieses unseres großen Stadtsohnes durch eine Rietzsch-Ausstellung und eine abendliche Gedenkstunde zu feiern. Diesem Beschluß trat auch der Stadtrat bei und billigte die bereits getroffenen Vorbereitungen. Stadt- und Kirchengemeinde werden nunmehr gemeinsam die Feier der Rietzsch-Feier durchzuführen, um unserem Führer auch darin zu folgen, die großen Männer zu ehren und zu lieben, die dem deutschen Heimatboden entstammten und mit ihrem Schaffen deutscher Volkwerdung dienten.

Bulsitz. Ergebnis des Eintopffontags. Das gemeinsame Eintopffest auf dem Marktplatz und die Eintopffestbraten brachten durch die Hilfsbereitschaft und den Opfermut aller das schöne Ergebnis von 694,55 RM.

Fahrzeuglenker, gedent eurer Pferde! In dieser Frühlingszeit kann man ab und zu die Beobachtung machen, daß Fahrzeuglenker ihre Gespanne auf der Straße stehen lassen, ohne den Pferden eine schützende Decke überzudecken. Es ist die selbstverständliche Pflicht eines jeden Fahrzeughalters, den Pferden einen genügenden Schutz vor Kälte angedeihen zu lassen. Wer das unterläßt, muß nach den gesetzlichen Bestimmungen über den Tierchutz mit einer Bestrafung rechnen.

Bulsitz. General-Appell der NSDAP. Auf Anordnung des Führers fand gestern ein General-Appell der NSDAP statt. Die Ortsgruppe Bulsitz und sämtliche Gliederungen und angeschlossenen Verbände sowie zahlreiche Volksgenossen versammelten sich zu diesem Appell im Saale des „Spüßenhauses“. Von der mit dem Bild des Führers, dem Kranz und herrlichen Blattpflanzen geschmückten Bühne sprach Ortsgruppenleiter Tschupke Begrüßungsworte. Hieran schloß sich der gemeinsame Gesang des Liedes „Volk ans Gewehr“, der mächtig durch den großen Raum hallte. Einzelredner, Sprecherchor und Lied der SS. führten dann ein den Ernst der Feiertage, die zu Ehren des ermordeten Landesgruppenleiters der Schweiz, Wilhelm Gullstorf, abgehalten wurden. So sagte ihr Vortrag, daß die Wunde, die uns allen geschlagen wurde, uns fester zusammenschmiedet und der Mutter zum Trost, daß wir alle ihre Söhne sind. Ortsgruppenleiter Tschupke hielt dann die Gedenkrede, wobei er aus dem Bittelwort „Sei getreu bis in den Tod“ gelebt habe. Er war einer von denen, die Deutschland lieben, dafür leben und sterben. In tiefer Trauer steht heute die große nationalsozialistische Gemeinschaft an der Bahre des durch jüdische Mordhand gefallenen Kämpfers. Mit dieser Trauer klagen wir aber auch ein System an, das durch Haß und Heße dem Erbar nicht kannte und nur wußte, daß er Nationalsozialist ist. Dem Schweizer Regierungsstelle ist Gullstorf erst vor kurzem ein feis korrektes Verhalten im Gastland bekräftigt worden. Die Worte des Ortsgruppenleiters waren eine einzige Anekdote gegen Jüde. Wenn wir heute zum letzten Male unseren Parteigenossen Gullstorf grüßen, dann ist dies gleichzeitig der Schwur, fester zusammenzusehen. Dieser Schwur fand seine Befestigung in dem Liede der SS. „Heilig Vaterland! In Gefahren deine Söhne sich um dich scharen.“ Mit dem letzten Male der Lede „Als die goldne Abendsonne“ wurde zum ersten Male der Lede gegrüßt. Ortsgruppenleiter Tschupke ergriff hierauf noch einmal das Wort, um allen zuzurufen: „Einbet den Helm fester!“ Der Ruf „Deutschland erwache!“ es zu spät ist, ergeht heute aufs neue an alle. Der gemeinsame Kampf führt uns zum Ziel, zu einem freien Deutschland. Ein dreifacher Sieg heil auf den Führer und der Gesang der Nationalhymne bildeten den Schluß des General-Appells.

— Deutsche Kriegsgräberstätten um Verdun zur Erinnerung an die Kämpfe vor 20 Jahren. Wie der Klang einer Wanduhr, seitdem der letzte Schuß auf den blutgetränkten Kriegesgräberstätten ist dieses Stück Land geworden, und daher auch zu einem einzigartigen Wallfahrtsort, zu dem es alle Jahre hindrängt, die im tiefsten Herzen ergriffen sind von der Größe des Opfers, das hier Jahre hindurch von Freund und Feind gefordert wurde. Von der „Hölle von Verdun“ sprachen die deutschen Truppen, von der „Mühle von Verdun“ die Franzosen. Selbst die rauhe Sprache des Frontsoldaten verwandelt ein Zittern bei Nennung dieses Namens, und dennoch marschierten sie immer wieder, wenn der Befehl sie rief. 200.000 Deutsche und 440.000 Franzosen hatten die Treue zu Verdun mit ihrem Herzblut besiegelt, als im September 1916 auf Befehl Hindenburgs der Angriff eingeleitet werden mußte. In diesem Kampfgebiet war eine Bestattung der Toten dieses Kampfes notwendig. Daher haben die Deutschen, soweit sich ihnen bewerkstelligen ließ, die Gefallenen in die rückwärtigen Stellungen gebracht und dort zur letzten Ruhe gebettet. In Amel, Viennes, Uzames I, Briailles-sur-Meuse, Romagnon, Montfaucon und Ville-devant-Chaumont, die am 1. November zum Festung Verdun lagen. Im weiteren Umkreis Geney, Eijeb, Vain-devant-Dun, Beuvillers, Damvillers, Mangiennes und Sory-sur-Meuse angelegt, und auf der linken Seite die heldenmütigen Stürmer des Forts Douaumont und Fort Vaux. Regt. 24 gebettet. Für die Gefallenen der Kämpfe

Deffentliche Beratung der Gemeinderäte in Dhorn

am 11. Februar 1936

Anwesend: Bürgermeister Wähler, die Beigeordneten: Vg. Karl Gebler, Vg. Arthur Hennig, die Gemeinderäte: Vg. Martin Berger, Vg. Karl Bohrich, Vg. Otto Haupe, Vg. Alfred Hoher, Vg. Gotthardt Kammer, Vg. Kurt Kammer.

Mit begrüßenden Worten eröffnete Bürgermeister Wähler die erste Beratung der Gemeinderäte, er nahm Gelegenheit, den Gemeinderäten für ihre im vergangenen Jahre zum Wohle und Nutzen der Gemeinde geleistete Arbeit herzlichst zu danken und erbat weitere Mitarbeit im kommenden Jahre.

Vor Eintritt in die Beratung nahm Bürgermeister Wähler die Verteidigung des Gemeinderates Vg. Karl Bohrich vor.

- Kenntnisnahmen:**
 - a) Vom Geflügelzüchterverein Dhorn ist für die gestifteten Ehrenpreise zur Rassegeflügelchau in Dhorn ein Dank schreiben eingegangen.
 - b) Für die Ehrung des Herrn Louis Schäfer, Dhorn, zu seinem 90 jährigen Geburtstag, hat dieser herzlichsten Dank zum Ausdruck gebracht.
 - c) Sieben auscheidende aktive Feuerwehrleute wurden am 25. Januar d. Js. durch die Gemeinde besonders geehrt.
 - d) In Verbindung mit einer Werbung für das Plakatanschlagwesen ist eine Werbung für das hiesige Gewerbe und für die Industrie erfolgt.
 - e) Zum Zwecke der Erreichung günstiger Verbindungen und Anschlüsse beim Autoverkehr hat eine Besprechung stattgefunden. Die gepflogenen Verhandlungen versprechen einen Erfolg der vorgebrachten Wünsche.
 - f) Das Plakatanschlagwesen für Dhorn ist an die Dr. Güntzsche Stiftung verpachtet worden. Die Erstellung der Tafeln und Säulen ist auf Kosten der Dr. Güntzschen Stiftung erfolgt. Ein wider Anschlag im Orte an Wänden und Scheunen ist damit nunmehr verboten, eine Ausnahme bildet lediglich der Außenanschlag an der Stätte der eigenen Leistung.
 - g) Durch die Verbandsberufsschule Bulsitz ist die Errichtung von Lehrwerkstätten erfolgt. Die Einweihung der neu geschaffenen Werkstätten erfolgte in würdiger Form am 29. Januar 1936.
 - h) Mit dem Abstecken der Autobahntrasse ist in Dhorn am 13. Dezember v. Js. begonnen worden. Die Reichsautobahn wird zur wirtschaftlichen Erschließung unserer Industriegemeinde von großer Bedeutung sein.
 - i) Durch neue Ausmessungen sind die Straßen 2. Ordnung neu festgelegt worden.
 - j) Im Nachgange einer Verfügung des Herrn Amtshauptmann zu Ramenz wird auch durch die hiesige Gemeinde der Anbau von Obstbäumen in jeder Weise gefördert werden.
 - k) Der Ortsschätzungsausschuß für die Staatliche Schlachtviehverversicherung setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Landwirt Gotthardt Kammer, Stellb. Paul Hoher, Fleischermeister Georg Weiß, Stellb. Harry Wüschke.
 - l) Nachgehende Vgg. wurden zu Schulberatern berufen: Martin Berger Nr. 35, Otto Haupe 173 f, Karl Gebler 187 ga für die Hiltlerjugend.
 - m) In den Verwaltungsrat der Sparkasse und Girokasse wurden berufen: Vg. Karl Gebler, Vg. Albert Frenzel, Vg. Curt Wehner.
 - n) In Ramenz ist eine Beratungsstelle für Erb- und Rassen-

pflege beim Gesundheitsamt eingerichtet worden. Die Beratungen und Untersuchungen sind kostenlos.

p) Nach einer Verfügung des Amtshauptmanns zu Ramenz ist die Einleitung von Abfallwässern und Röhren- und Hausabfällen in die Straßengräben verboten. Bei Nichtbeachtung dieser Verfügung erfolgt nunmehr Bestrafung.

a) Fräulein Martha Wehner in Dhorn Nr. 132 ist im Bezirksheim Ramenz untergebracht worden.

- Beratungen:**
 1. Vorlegung der Abrechnungen für Maßnahme: Siedlungsstraßenbau, Mitteldorfausbau. Die Abrechnung über die Durchführung der obigen Maßnahmen werden vorgetragen und ergeben einen Kostenaufwand für die Siedlungsstraße in Höhe von 9326,56 RM., und für die Mitteldorfmaßnahme von 5265,26 RM. Einwendungen werden hiergegen nicht erhoben.
 2. Landankauf im Mitteldorf in Verbindung mit dem Kurvenausbau. Den Landkauf- und Tauschfachen und den damit verbundenen Nebenkosten als Voraussetzung des Mitteldorfplatzausbaues im vergangenen Jahre wird endgültig zugestimmt.
 3. Feststellung der Haushaltsnachtragssatzung für das Haushaltsjahr 1935 gemäß § 88, Abs. 1, der Deutschen Gemeindeordnung. Gemäß § 88, Abs. 1, der Deutschen Gemeindeordnung wird für das Jahr 1935 mit Rücksicht auf die eingetretenen Änderungen in Ein- und Ausgabe eine Haushaltsnachtragssatzung aufgestellt, die in der Ein- und Ausgabe mit 99.380.— RM. abschließt, sich also ausgleicht. Der Voranschlag 1935 sah eine Einnahme von 72.409.— RM. und eine Ausgabe von 78.409.— RM. vor. Der bis dahin bestehende Fehlbetrag ist nunmehr ausgeglichen.
 4. Bestellung eines vereidigten Rechnungsprüfers zur Prüfung der Gemeindefassen-Rechnungen gemäß § 99 der Deutschen Gemeindeordnung.
 5. Bestellung eines vereidigten Rechnungsprüfers zur Prüfung der Gemeindefassenrechnungen wird zugestimmt.
 6. Einziehung des Burkauser Weges für den öffentlichen Verkehr. Der Einziehung des Burkauser Weges (hinter der Luchsenburg) für den öffentlichen Verkehr wird zugestimmt unter gleichzeitiger Bewilligung der notwendigen Instandsetzungsarbeiten.
 7. Einbau eines Ventilators für den Ratskeller-Saal. Auf Grund der dringenden Notwendigkeit wird der Einbau eines Ventilators im Ratskellersaal vorgenommen werden.
 8. Kündigung des Vertrages betr. die Schulzahnspflege und Abschluß eines neuen Vertrages mit einem approbierten Zahnarzte. Im Nachgange einer Verfügung des Herrn Amtsarztes zu Ramenz ist es nach der Verordnung des Herrn Staatsministers des Innern vom 12. 12. 35 unzulässig, daß Dentisten die beratende Schulzahnspflege ausüben. Aus diesem Grunde muß der Vertrag mit Herrn Dentist Beder, Dhorn, gekündigt werden. Weiteres erfolgt im Einvernehmen mit der Aufsichtsbehörde.

Hierauf nichtöffentliche Beratung.

in den Argonnen und dem Bogen von St. Mihiel wurden die Kriegsgräberstätten Maizerah, Harville, Zhancourt, Troyon, „Bour les Palmes“ und Franche de Varnoville geschaffen. — Im Jahre 1920 gingen die Franzosen dazu über, neue Sammeltkriegsgräberstätten in Hautcourt, Consenbohe und Uzames II anzulegen, auch auf den vorher genannten Ehrenstätten aus der Kriegszeit fanden umfangreiche Zubehörungen statt. Zehntausende Deutsche und Franzosen ruhen aber heute noch verstreut in dem verwüsteten Kampfgebiet, einer Landschaft des Todes. Erst nach und nach wird dieses Gebiet aufgeräumt und gibt seine Toten zurück. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der Betreuer unserer Kriegsgräberstätten im Auslande, ist sich der hohen Aufgabe bewußt, die das Verun-Schlachtfeld ihm stellt. Er hat deshalb den Kriegsgräberstätten dieses Gebietes seine besondere Fürsorge zugewandt. Cheppy, Eijeb, Beuvillers, Romagnon, Montfaucon u. a. sind fertig ausgebaut. Briailles-sur-Meuse und Vain-devant-Dun sind nahezu vollendet. Consenbohe ist im Bauprogramm dieses Jahres vorgesehen. Mit der Zeit werden alle Stätten zu Mahnmalen ausgestaltet sein, die noch nach Jahrhunderten den kommenden Geschlechtern Kunde geben von dem tragischen Heldentum, das die Höhen und Schluchten Verduns gegeben haben.

Die Neuordnung des Meisterprüfungswesens. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks ist seit längerer Zeit mit den Vorbereitungen für eine Neuordnung des Meisterprüfungswesens beschäftigt. Fünf der sachlichen Vorrichtungen sind inzwischen fertiggestellt, und weitere vierzig sollen im Laufe der nächsten Wochen eingeführt werden. Die fertiggestellten sachlichen Vorrichtungen sollen als Ergänzung zu den bisherigen Meisterprüfungsordnungen verfahrensweise eingeführt werden. Der Reichsstand wird in Kürze eine Anordnung auch für die einheitliche Durchführung von Vorbereitungskursen für die Meisterprüfung herausgeben. Schließlich ist beabsichtigt, einheitliche Richtlinien für die Verbreitung der Buchführung im Handwerk zu erlassen.

Neugliederung der Werkstätten. Für die Gliederung der Werkstätten sind neue Bestimmungen erlassen worden, wonach eine Werkstätte aufgestellt wird in Betrieben, in denen eine Mindeststärke von einem Führer und 15 Werkstättensachverständigen zu erreichen ist. Die Höchststärke einer Werkstätte soll 1 Führer und 93 Mann nicht überschreiten. Wenn die Größe des Betriebes die Aufstellung mehrerer Werkstätten erlaubt, soll jede nicht stärker als 1 Führer und 62 Mann sein. Die Werkstätte soll sich in Trupps mit einer Durchschnittsstärke von 31 Mann gliedern. Für die Werkstätten ist eine Mühle geschaffen worden, die in Form und Ausführung der SS-Feldmühle, in der Farbe dem dunkelblauen Tuch des Werkstättenanzuges angepaßt ist.

Dresden. Groß-Varietees im Albert-Theater. Das Albert-Theater in Dresden hat ab 16. Februar seine Spielart geändert und bringt nach dem Gastspiel des Zauberkünstlers Cefalo am 16. Februar erstmalig Groß-Varietees. Damit bekommt Dresden ein Varietees-Theater, das auf eine uralte Tradition des Theaters und Schauspielhauses zurückblickt. In der Pressebesprechung, zu der die Direktion des Albert-Theaters eingeladen hatte, wurde zwar betont, daß es noch nicht feststehe, ob man das ganze Jahr hindurch Varietees spiele. Zur Zeit schweben noch Verhandlungen mit der Reichstheaterkammer und mit dem Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda, das Theater wieder als Schauspielhaus weiter zu führen. Dazu müßte man allerdings das Haus in städtischen oder staatlichen Besitz übergeben, denn die verschiedensten Versuche im Laufe der letzten Jahre haben bewiesen, daß die Weiterführung als Privattheater wirtschaftlich nicht möglich ist. Die Direktion will deshalb nun Groß-Varietees bringen. Bei der immer stärker werdenden Nachfrage nach Varietees in Deutschland wird auf diese Art die Rentabilität dieses Hauses ziemlich sicher sein. Dazu kommt noch, daß Dresden kein großes Varietees-Theater hat, und die Leitung des Albert-Theaters bestrebt sein wird, erstklassige

Programme bei volkstümlichen Preisen zu bringen. Wie wir erfahren, gibt es schon einen guten Sitzplatz für 40 Pfennig. Also wird man es am Sonntag, den 16. Februar, zum ersten Male mit Groß-Varietees versuchen. Das Programm, über das die Direktion einige Angaben machte, scheint äußerst stark zu werden. Man bringt eine große Raubtierjagd und elf gute internationale Nummern. Auch in die Leitung des Theaters ist ein neuer Mann eingetreten — Herr Zimmer, der bisherige Presseschef des Zirkus Carrara —, der seine Haupttreflage auf die Umgebung Dresdens werfen will und zu den Vorstellungen des Albert-Theaters dieselben Omnibus-Sonderfahrten organisiert, die ja auch dem Zirkus Carrara so viel Zupruch aus der Provinz gebracht haben. Auf unsere Anfrage teilt uns der hiesige Reisendienst mit, daß er schon für Sonntag, den 16. Februar, zu den großen Eröffnungsveranstaltungen Sonderfahrten angelehrt hat. (Näheres siehe Informatentel.) Karten können bei der Firma auch telefonisch bestellt werden. Wir wünschen dem Unternehmen einen recht guten Erfolg. Bringt doch ein solches Groß-Varietees nicht nur viel neue Arbeitsplätze, sondern auch eine starke Belebung der Wirtschaft und der Verkehrsindustrie.

Schweiz. Der Reiseverkehr in die Sächsisch-Schweiz. Der Gebietsausschuß für die Sächsisch-Schweiz im Landesverkehrsverband Sachsen hielt hier seine Jahreshauptversammlung ab. Direktor Planitz vom Landesverkehrsverband teilte mit, daß im Jahr 1933 die Zahl der Fremden in der Sächsisch-Schweiz 87.544, 1934 (ohne RdF) 101.787 und 1935 sogar 112.013 betrug. Die Zahl der Uebernachtungen belief sich 1933 auf 365.404, 1934 (ohne RdF) auf 425.401, 1935 auf 472.001. Wenn man für jede Person die Einnahme im Durchschnitt mit 5 RM. beziffere, so ergebe das 2.360.000 RM. an Einnahmen aus dem Fremdenverkehr. Hierzu komme noch die große Zahl der Ausflügler, die nicht übernachten, sowie RdF dazu, so daß man ohne Uebertreibung von 5 Millionen RM. Einnahmen reden könne. Immer mehr müsse die Sächsisch-Schweiz als das Sommerfrischengebiet für den Mittelstand, als das abwechslungsreiche Wander- und Sportgebiet hingestellt werden.

Döbeln. Eingemeindung. Der Reichsstatthalter hat mit Wirkung vom 1. April 1936 die Gemeinde Strölla in die Gemeinde Zschepplitz eingegliedert; die bisherige Gemeinde Strölla führt als Ortsteil ihren Namen weiter.

Leitpruch für den 14. Februar

Auf den Menschen kommt es an, auf jeden einzelnen, auch auf Dich, Volksgenosse und Volksgenossin! Wichtiger als die beste Schutzvorrichtung, wertvoller als die ausgeklügeltste Sicherungsmaßnahme ist Deine Selbsterziehung und Disziplin und Einordnung, zu Gewandtheit und Sicherheit, zu Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Michaels, Leiter der Zentralfelle für Unfallverhütung.

MAGGI Fleischbrüh-Würfel
enthalten besten Fleischextrakt

3 Würfel für 10 Pf. ergeben
3/4 Liter feinste Fleischbrühe

Das Siedlungswerk im Kreis Ramenz

Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Ramenz des Deutschen Siedlerbundes e. V., verbunden mit einer Rundgebung für das deutsche Siedlungswerk

In Anwesenheit von Vertretern der Staats-, Stadt- und Gemeindebehörden, der Kreis- und Ortsgruppenleitungen der NSDAP, der Kreis- und Ortsgruppenleitungen der Deutschen Arbeitsfront, des Reichsnährstandes und allen großen Organisationen der Bewegung, der Architekten, Baumeister und des Bauhandwerkes fand am Montag, dem 10. Februar, im Bürgergarten in Pulsitz die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Ramenz des Deutschen Siedlerbundes e. V. statt, welche mit einer Rundgebung für das deutsche Siedlungswerk verbunden und durch Abordnungen der Siedlergemeinschaften des Kreises Ramenz sehr gut besucht war. Nach der Eröffnung und üblichen Begrüßung gab Kreisgruppenleiter Otto Schuster, Pulsitz, einen Überblick über den Werdegang der Organisation. Der heutige Deutsche Siedlerbund hat mit der Siedlerorganisation der früheren Jahre nichts mehr zu tun. Er ist auf Veranlassung des Reichsheimstättenamtes der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront im vorigen Jahr gebildet worden und steht in Personalunion mit dem Reichsheimstättenamt der NSDAP und Deutschen Arbeitsfront dergestalt, daß der Leiter der Sozialabteilung im Reichsheimstättenamt gleichzeitig der Bundesleiter des Deutschen Siedlerbundes ist. Wie die NSDAP gliedert sich der Deutsche Siedlerbund nach unten in Gaugruppen, Kreisgruppen und örtlichen Siedlergemeinschaften. Auch in den Gaugruppen ist die Personalunion mit den Gauheimstättenämtern weitgehendst gewahrt.

Nunmehr erstattet der Kreisgruppenleiter den Jahresgeschäftsbericht, aus welchem zu entnehmen ist, daß im Kreis Ramenz 27 Siedlergemeinschaften und Abteilungen des Deutschen Siedlerbundes bestehen, deren Leiter durch die zuständigen Hoheitsträger der NSDAP parteiamtlich bestätigt und in der Kreisgruppe Ramenz des Deutschen Siedlerbundes, streng auf Führerprinzip lausgerichtet, zusammengeschlossen sind. Durch eine in den letzten Wochen durchgeführte allgemeine Werbung Werbung konnten ca. 250 neue Mitglieder für die Organisation gewonnen werden. Von den Mitgliedern besitzen bereits 169 Heimstätten- und 21 Eigenheimstieblerstellen. Siedler ohne Land sind 83, Siedler mit Kleingarten-Parzellen 17 und Siedler mit landwirtschaftlich genutztem Zusatzaustland 26 vorhanden; außerdem wünschen noch 26 Siedler zufälliges Ausland. Siedlungsinteressen für Heimstätten sind 72, für Eigenheime 33 der Kreisgruppe gemeldet. Von den Siedlern sind 185 voll beschäftigt, 34 sind kurz-

Arbeiter und 60 sind erwerbslos. Mitglieder der NSDAP sind 16, der Deutschen Arbeitsfront gehören 181, der NSDAP 26, dem Bund der Kinderreichen 37, dem NS-Lehrerbund, der NSDAP, SA und dem Reichsbund der Beamten insgesamt 11 Mitglieder an. In diesen Zahlen sind die neugeworbenen Mitglieder nicht enthalten. Aus diesen Zahlen geht aber eindeutig hervor, daß im Kreis Ramenz alle Volkstriebe am Siedlungswerk beteiligt sind.

Wie in organisatorischer Hinsicht, so steht der Kreis Ramenz in der praktischen und technischen Durchführung von Heimstätten-Siedlungen mit an hervorragender Stelle. Von der Bezirks-Siedlungs-Gesellschaft, Gemeinnützige Gesellschaft m. b. H., in Ramenz wurden seit dem Jahre 1933 im Kreis Ramenz die folgenden Siedlungen durchgeführt: Kadelwitz mit 10, Königsbrück 38, Oberleina 4, Elstra 14, Ramenz 20, Pulsitz 20, Pulsitz M. S. 14, Wiesa 16, Deutschbaselitz 2, Hörsdorf 8 und Oplina 10 Siedlerstellen. Für das kommende Baujahr sind die folgenden Siedlungen geplant, für die zum Teil die Reichs- und andere öffentlichen oder privaten Mittel beschafft sind: Ramenz 14, Königsbrück 22, Oberleina 6, Schwepitz 10, Wiesa 10, Pulsitz M. S. 10, Großröhrsdorf 20, Ohorn 6 und Oberlichtenau 14 Siedlerstellen. Es würden also mit den in diesem Jahre vorgezogenen rund 270 Siedlerstellen von der Bezirks-Siedlungs-Gesellschaft im hiesigen Bezirke geschaffen worden sein. Das bedeutet für den hiesigen Arbeitsmarkt, daß von der Bezirks-Siedlungs-Gesellschaft Reichs-, Staats- und Privatgelder im Gesamtbetrage von weit über 800.000.— RM. zur Erstellung von Siedlungen für den deutschen Arbeiter für die Arbeitsbeschaffung vermittelt worden sind. Aber auch eine Anzahl Eigenheimstieblungen sind durch das freie Bau-gewerbe für Mitglieder des Deutschen Siedlerbundes im Kreis Ramenz erstellt worden. In mehreren Gemeinden werden noch Siedlungen vorbereitet, die nach und nach zur Durchführung gelangen.

Im Anschluß an den Geschäftsbericht des Kreisgruppenleiters gab der Kreis-Siedlungsobmann Studienassessor Pg. Burbauer, Pulsitz, einen Bericht über im Kreis Ramenz durchgeführte Siedlerschulung und sprach dann kurz über die Aufgaben des „Muttergartens für Arznei- und Gewürzpflanzen“. In dem Muttergarten werden Pflanzen und Samen der Arznei- und Gewürzpflanzen herangezogen und diese dann zum Anbau an die einzelnen Siedler weitergegeben, die diese

unter fachmännischer Anleitung weiterzüchten, was zur Einsparung von Devisen beiträgt.

Den Hauptvortrag des Abends hielt der Kreisvertrauensmann des Gauheimstättenamtes der NSDAP, und Deutschen Arbeitsfront, Herr Regierungsrat Pg. Dr. Einert, Ramenz über das Thema: „Das Siedlungswerk im Gesamtaufbau des Reiches“. In seinen vortrefflichen Ausführungen schilderte der Redner, wie in der Welt überall Unzufriedenheit, Krieg und Unfrieden herrscht, aber in Deutschland ist Ruhe — wir siedeln! In seinen weiteren Ausführungen sprach dann Pg. Dr. Einert eingehend über den Werdegang der Besiedlung Deutschlands und den Kampf um den Lebensraum des deutschen Volkes unter Hervorhebung einzelner Epochen.

Gaugruppenleiter Pg. von Heinrich, Dresden, sprach nunmehr über: „Die Betreuung und Wirtschaftsberatung der Heimstätten- und Eigenheimstiebler durch den Deutschen Siedlerbund“. Zwei große Linien sind im Siedlungswerk vorhanden, die Heimstätten- und Eigenheimstieblungen. Auf Grund eines Erlasses des Reichs- und preussischen Arbeitsministers vom 8. Nov. 1935 werden sowohl die Heimstätten- wie auch die Eigenheimstiebler durch den Deutschen Siedlerbund betreut. Es wird künftig kein Siedler mehr angefaßt, der nicht Mitglied im Deutschen Siedlerbund ist. Die Hauptaufgaben des Deutschen Siedlerbundes liegen in der Siedlungs-wirtschaftlichen Schulung der Siedler in Kleintierhaltung, Gartenbau, Obst- und Gemüseverwertung, Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung. Sie erfolgt nach den Richtlinien des Reichsnährstandes und wird insbesondere auf praktischem Gebiete durchgeführt.

Als letzter Redner des Abends sprach Kreisgruppenleiter Schuster über: „Die Selbsthilfe im deutschen Siedlungswerk“. Unter Klarlegung der Verhältnisse forderte der Redner die Lösung der Eigengeldfrage durch einen strengen Aufbau der Organisation der Selbsthilfe der Siedler bei der Errichtung ihrer Siedlerstellen, um das fehlende Barkapital durch Arbeitskapital, als den wahren Wert, zu ersetzen. Diese Selbsthilfe muß jedoch so organisiert werden, daß sie nicht in Schwarzarbeit ausartet und das zusammengeschlossene Bauhandwerk schädige. — Nach einem kurzen Schlußwort des Kreisgruppenleiters, in dem er besonders dem Wunsch Ausdruck gab, daß die enge Zusammenarbeit aller am Siedlungswerk beteiligten Behörden, Parteibienststellen und Organisationen sich auch weiterhin vertiefen möge, wurde die Versammlung und Rundgebung mit einem Dank für die Mitarbeit und einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer geschlossen.

Neueste Drahtberichte

Der Führer in Garmisch-Partenkirchen

Garmisch-Partenkirchen. Am Donnerstag um 8.45 Uhr traf der Führer und Reichskanzler auf dem Zugspitz-Bahnhof in Garmisch-Partenkirchen ein. Am Bahnhof hatte SS- unter Leitung von Obergruppenführer Sepp Dietrich Aufstellung genommen. Der Führer begab sich mit seiner Begleitung, der u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, Stabschef Luhe, Obergruppenführer Brüdnner, Reichspresseschef Dietrich und Gauleiter Wagner angehörten, sofort zum Olympia-Eisstadion, wo er dem Eishockey-Spiel Großbritannien-Deutschland bewohnte. Er verfolgte mit großem Interesse den Kampf.

Neue blutige Zwischenfälle an der mongolischen Grenze

Schanghai. Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat das Kommando der Kuantung-Armee neue schwere Zusammenstöße zwischen einer japanisch-mandschurischen Abteilung und einer etwa 200 Mann starken mongolischen Truppe bekannt gegeben. Die Zwischenfälle sollen sich westlich von Buirsee ereignet haben, wo die mongolische Abteilung die Grenzstation Manhotil besetzt hat. Wie von japanischer Seite verlautet, gelang es den vereinigten japanischen-mandschurischen Truppen, den Grenzort wieder zurückzuerobern, wobei auf japanischer Seite die Verluste von acht Toten und zehn Verletzten bezeichnet werden. Wie es heißt, haben die Mongolen bei den Kämpfen zwei Bombenflugzeuge eingesetzt. Die Japaner melden weiter, daß sie im Verlauf der Zusammenstöße mehrere Geschütze und eine Anzahl von Maschinengewehren und Gewehren, teilweise sowjetischer Herkunft, erbeutet haben.

Zwei Hinrichtungen in Oppeln

Breslau. Heute früh ist in Oppeln der am 17. Juli 1912 geborene Paul Reith hingerichtet worden. Reithig hat am Abend des 8. Februar 1934 nach wohlüberlegtem Plan seinen Bruder, einen Vater von zehn Kindern, hinterhältig erschossen, um auf der Wirtshaft des Getöteten an dessen Stelle arbeiten zu können.

Ebenfalls heute früh hingerichtet wurde der vom Schwurgericht in Oppeln wegen Mordes und Mordversuches in zwei Fällen zum Tode verurteilte Rudolf Menzel. Derselbe hatte in der Nacht zum 19. November 1934 bei einem Einbruchsdiebstahl in Oppeln den 62-jährigen Florentin getötet und eine weitere Person schwer verletzt, und bei einem anderen Einbruch einer Person in Tötungsabsicht mehrere Messerstücke verletzt.

NSDAP

NS-Kulturgemeinde in Verbindung mit NS. Aufruf zur Opernfahrt

Die 1. Fahrt in die Staatsoper soll stattfinden Montag, den 24. Februar, gegeben wird „Rigoletto“ von Verdi. Wir erhalten 30 Karten, rufen also 30 Mitglieder zu dieser Fahrt auf. Die Anmeldungen für diese Opernfahrt sind abzugeben bei Herrn Lehrer Pg. Schade, Kurze Gasse, bis spätestens Sonntagabend, den 15. d. Mts. Die Anmeldungen gelten nur dann, wenn zugleich der Geldbetrag mit entrichtet wird. Es gibt 3 Plätze bzw. Preisgruppen: Gruppe A: 3,50 RM. (borderes Parkett oder 1. Rang); Gruppe B: 2,50 RM. (2. und 3. Rang, 4. Rang Balkon 8.-19. Reihe Parkett); Gruppe C: 1,60 RM. (4. und 5. Rang Mittelgalerie). Dazu kommen für jede Karte 1,50 RM. für Fahrt und Verwaltungskosten. Zusammenfassend ergeben sich also folgende Preise für die Opernfahrt: Gruppe A: 5.— RM., Gruppe B: 4.— RM., Gruppe C: 3,10 RM. Um unnötige Rückfragen zu vermeiden, bitten wir unsere Mitglieder, diese Bekanntmachung sich aufzuheben.

Fahrten ins Schauspielhaus, die nächsten Monat beginnen, sind noch billiger! Jeder kann sie in Anspruch nehmen, der Mitglied der NS-Kulturgemeinde ist. Darum, deutscher Volksgenosse, werde Mitglied der NS-Kulturgemeinde!

Der Ortsverbandsobmann: Hoppe

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Freitag, 14. Februar 1936

Mäßige bis frische Winde aus nördlicher Richtung, in der Hauptlage stark bewölkt, noch leichte Schneefälle, Temperatur abnehmend, im Gebirge mäßiger Frost.

Die Verlobung ihrer Kinder
Luise und Herbert
zeigen ergebenst an

Fleischermeister Richard Schreier
und Frau Milda, geb. Rietschel
Bankdirektor Franz Nebel
und Frau, geb. Härtig

Lichtenberg

den 13. Februar 1936

Radeberg

Luise Schreier

Herbert Nebel

grüßen als Verlobte

Suche
laufende Lieferung von schwarzen und braunen

Ähragan-Bändern

Benutzte Offerte unter Nr. an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Suche Osterknaben

für Landwirtschaft.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sauberes Hausmädchen

über 18 Jahre, zuverlässig und ehrlich, m. besten Empfehlungen für Geschäfts-Haushalt gesucht.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Großer öffentlicher
Maskenball
(Rosenmontag in Köln)
am 15. Febr. 1936 in sämtlichen Räumen des
Gasth. z. Eiche, Ohorn

Anfang 7 Uhr Demaskierung 10 Uhr
Anschließend Einzug des Prinzen Karneval und verschiedene andere Darbietungen. Noch nie gezeigte Dekoration der Festräume. Feenhafte Beleuchtung!
Eintritt einschl. Steuer: Vorverkauf 1.— Mk. Abendkasse 1.10 Mk.
Prämierung d. 2. schönst. u. orig. Herren- u. Damenmasken

Um gütigen Zuspruch bitten

der Wirt Turnverein Ohorn DT.

Zum Schlachtfest

diesmal wieder

Marzipan-
Glücks-Schwein
mit Nougat



Eine Delikatesse, ganz frische Ware
1/4 Pfund 35 Pfg.
3 1/2% in Marken

Gerling & Rockstroh

Bismarckplatz 16

Bitte sehen Sie sich das Schwein in unserem Fenster an. Beginn heute Donnerstag, den 13. Febr.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Donnerstag, den 13. Februar 1936

Kinder und Schafe belanglos. Rinder: Auftrieb: 569. b) 51-60; c) 46-50; d) 43-45. Geschäftsgang: mittel. — Schweine: Auftrieb: 769. a) 55; b) 54; c) 52; d) 50. Geschäftsgang: vertieft.

Die heutige Nummer umfasst 8 1/2 Z.

Freitag, 14. Febr. 1936, 20 Uhr in Pulsitz
im Hotel Schützenhaus (Diele)

öffentlicher Vortrag

über Finanzierung von Eigenheimen, Ablösung von Zins-hypotheken, Geld zum Hauskauf.



Bauwiring Aktiengesellschaft Bremen

Bezirksleitung:
Dresden, Grunauerstraße 22

Mein **Frühjahrs-Tanzzirkel**
beginnt Donnerstag, den 5. März im Hotel Grauer Wolf.
Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends.
A. Zübel, Tanzlehrer

Näherinnen

für Skihofen und Kletterwesten sofort gesucht
Arth. Walter Horn, Bretnig

Ein Posten blaue

Arbeits-Jacken

Fischgrat-Körper Gr. 44-54. Stück nur 2.50 RM. und Berufsmäntel für Damen und Herren. Kleiner und Bäckers-Jacken. Eigene Anfertigung, daher sehr preiswert. Anfertigung sämtlicher Wäsche. Plättisch, Loch- und Monogram-Stickerei. Junkers, Kurze Gasse 6

Seifix
Bohnen
Seifix von jetzt an wie Ihr seht.
So wie es auf der Dose steht.
Dose ca. 1/2 Pfund RM. — 40
" 1 " " 75
" 2 " " 140

Seifix bohnt wunderbar, glänzend, leicht u. spiegelklar

Der Jude entlarvt sich

In den Jahren des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht haben wir im eigenen Volk diese Methoden der Verhöhnung kennengelernt: Tag für Tag wurde in der marxistischen und jüdischen Presse eine systematische Heze gegen den Nationalsozialismus und gegen die einzelnen Vertreter unserer Weltanschauung betrieben. Mit vollem Namen und voller Adresse, möglichst mit der Anschrift des Arbeitgebers und dem Namen des Betriebes, in dem er beschäftigt war, wurde der einzelne S.M.-Mann in den Zeitungen des Klassenhasses genannt und zugleich die übelsten Verleumdungen über ihn verbreitet. Diese Art der Namensnennung sollte der „proletarischen Abwehr“ dienen. Tausende von S.M.-Männern, die bei ihrer Heimkehr heimlich in der Haustür überfallen, die bis an die Stätte ihrer Arbeit vom marxistischen Terror verfolgt wurden, hunderte gefallener Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung haben erfahren, was unter dieser „proletarischen Abwehr“ zu verstehen war. Niemand war sich im Zweifel, wo die intellektuellen Urheber dieser Ueberfälle und Mordtaten zu suchen waren.

Die systematische Hezarbeit, deren Folgen wir in einem Jahrzehnt des innerpolitischen Kampfes fast täglich zu spüren bekamen, ist heute durch die Tätigkeit der Emigranten und der jüdischen Greuelpropaganda ins Ausland getragen worden. Wilhelm Gustloff ist das Opfer dieser Heze. Und wiederum besteht kein Zweifel, wo die intellektuellen Urheber dieses Mordes zu suchen sind, auch wenn die Schuldigen mit krampfhaften Bemühungen die Parole „nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist schuldig“, Tag für Tag in ihren Zeitungen verkünden.

Die Hezmethoden des Judentums im Kampf gegen den Nationalsozialismus sind die gleichen geblieben, auch im innerpolitischen Kampf des Reiches oder in der Emigration. Die schamlose Heze hört nicht auf trotz des Opfers, das sie gefordert hat. Wie einst jeder Mordtat an einem S.M.-Mann am nächsten Tage die Nennung neuer Namen folgte, so versucht auch jetzt die jüdische Emigrantenpresse in einem Atemzug mit den Nachrichten über den Tod und die Beilegung Gustloffs eine neue Heze gegen andere deutsche Menschen unter genauester Angabe der persönlichen Verhältnisse zu entfalten. An der Spitze steht natürlich der Jude Georg Bernhard mit seinem „Pariser Tageblatt“.

Jeder anständige Deutsche, der heute im Ausland lebt, ist geschworener Nationalsozialist und sieht seine Aufgabe darin, durch sein persönliches Verhalten dem Verständnis und dem Frieden zwischen den Völkern zu dienen. Jene jüdischen Hezer aber kennen nur ein Bemühen, Zwietracht und Haß wie einst zwischen deutschen Menschen, so heute zwischen den Nationen zu säen.

An dem Hezfeldzug gegen das nationalsozialistische Deutschland hat sich die marxistische und liberale Presse der Schweiz in steigendem Maße beteiligt, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß gerade durch diese jüdische Presseheze erst die Voraussetzung für den gemeinen Meuchelmord in Davos geschaffen worden ist. Die verantwortlichen Stellen in der Schweiz sind von deutscher Seite wiederholt auf die Gefahren dieser Heze hingewiesen worden, aber alle Warnungen waren vergeblich. Die Schweiz hat in Leberpeizung des Neutralitätsgebantens ruhig zugehört, wie die jüdischen Hezer ihr verderbliches Treiben forsetzten und unverhüllt zu offenen Drohungen gegen Gustloff schritten. Die Bluttat von Davos mag allen Völkern zur Warnung dienen und ihnen die Augen darüber öffnen, wohin die von ihnen gebuldeten jüdischen Heze letzten Endes führen muß.

Die Urheber des Davoser Meuchelmordes sind für alle Welt erkennbar. Bisher hat es das Judentum stets verstanden, sich im Hintergrunde zu halten und sich geduliger Verbrecher zur Ausführung ihrer Mordpläne zu bedienen. So sind seit jenem verhängnisvollen November des Jahres 1918 Hunderte von Bluttaten verübt worden, deren Anstifter sich wohlweislich hinter dem Rücken anderer Elemente verbargen. Diesmal ist der Jude zum ersten Mal selbst als Täter herorgetreten. Damit hat das Judentum den letzten vielleicht noch bestehenden Zweifel an der wahren Urheberchaft beseitigt und sich vor der Weltöffentlichkeit entlarvt. Vielleicht begreift jetzt die Welt, weshalb der Nationalsozialismus den Kampf gegen den verhängnisvollen Einfluß des Judentums auf den deutschen Staat und das deutsche Volk von Anfang an mit aller Schärfe geführt hat.

Durch den Mord an Gustloff sollte — so berechneten die jüdischen Drahtzieher in ihrer Schamlosigkeit — der Nationalsozialismus getroffen werden. Dieses Ziel ist nicht nur nicht erreicht worden, vielmehr richtet sich der Abscheu der ganzen Welt heute gegen den feigen Mörder und seine jüdischen Helfershelfer. Das deutsche Volk aber wird durch den Mord von Davos in seinem Kampfwillen gegen die Feinde des Nationalsozialismus nur bestärkt. Wohl trauert es um einen seiner besten Söhne, der seine Treue zu Führer und Volk mit dem Blute bezahlen mußte, aber der Opfertod Gustloffs ist für jeden Nationalsozialisten, für jeden Deutschen Ansporn und Mahnung zugleich, den Kampf um Deutschlands Wiederaufstieg allen Anfeindungen zum Trotz zielbewußt und entschlossen weiterzuführen.

Rechtspolitik und Justiz

Ein Vortrag Dr. Franks in Warschau

Reichsminister Dr. Frank ist zu seinem angefündigten Besuch in Warschau eingetroffen. Der Besuch dient bekanntlich dem Zweck, die wissenschaftlich-kulturelle Zusammenarbeit der beiden freundschaftlich verbundenen Nationen zu vertiefen. Im Mittelpunkt des Besuches stand ein Vortrag Dr. Franks vor dem zwischenstaatlichen Ausschuss über „Rechtspolitik und Justiz im nationalsozialistischen Deutschland“.

Dr. Frank hob einleitend hervor, daß das Merkmal der nationalsozialistischen Gesetzgebung ebenso in den Ausgangspunkten und Zielsetzungen dieser Gesetzgebung liege, wie vor allem auch in der Methode, das Formale in der Rechtssetzung zurückdrängen gegenüber der möglichsten Verlebendigung der Rechtsverwirklichung.

Ausgangspunkt und Zielsetzung der nationalsozialistischen Gesetzgebung sei ausschließlich das Volk in seiner naturgehehlichen, unverrückbaren historischen Gegebenheit.

Dabei betrachte der Nationalsozialismus im wesentlichen fünf Gruppen von Substanzwerten als die durch die Rechtsordnung zu schützenden Ewigkeitswerte der Volksgemeinschaft: 1. die Rasse; 2. den Boden; 3. den Staat; 4. die nationale Ehre; 5. die nationale Arbeit.

Der Reichsminister zählte die Gesetzgebungswerke des Nationalsozialismus auf diesen Gebieten auf. Er beseitigte die vielen Mißverständnisse auf dem Gebiete der Rassen-Gesetzgebung durch die Erklärung, daß es sich nicht um eine Haßgesetzgebung gegenüber dem Judentum, sondern ausschließlich um eine im Wege des Rechts und im Rahmen der Rechtsordnung durchgeführte Sicherungsmaßnahme für die rassischen Urkräfte des deutschen Volkes gegenüber der Zerstörung dieses für die Volksgestaltung allein wesentlichen Blutes durch rassenfremde Elemente handele. Im Zusammenhang mit der Rassen-Gesetzgebung erwähnte der Redner dann auch die Frage der Sterilisation zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, die gleichfalls im Auslande wiederholt und nachdrücklich, oft böswilligen Mißverständnissen begegnet sei.

Auf die deutsche Erbhofgesetzgebung eingehend, betonte Dr. Frank, daß diese im engsten Zusammenhang mit der Rassen-Gesetzgebung stehe. Wenn so das Volk der Deutschen durch die nationalsozialistische Gesetzgebung seinen fundamentalen rassischen Schutz erhalten habe, so sei es wiederum die nationalsozialistische Gesetzgebung gewesen, die auch dem Staat seine Stärke, innere Befundung und machtvolle Entwicklung zurückgewonnen habe.

Das Deutsche Reich sei aus dem unfähigen Ringen ohnmächtiger Kleinstaaten herausgehoben worden zum Einheitsstaat der deutschen Nation, in dem ein Wille, der des Führers, eine politische Bewegung, die der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, und ein einheitliches Volk vorhanden seien. Das Ziel der deutschen Nation, endlich eine Einheit zu werden, sei durch die nationalsozialistische einheitsstaatliche Gesetzgebung der Verwirklichung zugeführt worden.

Das Deutsche Reich als Staat habe durch die innere Konsolidierung auch außenpolitisch wieder die Stellung einer ersten Großmacht bekommen, denn auf Grund dieser von Adolf Hitler persönlich veranlaßten Staatsgesetzgebung sei das Deutsche Reich wieder ein taugliches Instrument im Bereiche der Weltpolitik geworden. Dieser Staat der Deutschen lebe von dem heroischen Idealismus seiner großen kämpferischen Geschlechter und seiner großen Geschichte. Die Ehre als Substanzwert einer Nation sei daher in der nationalsozialistischen Gesetzgebung in jeder Form beachtet worden. Mit der Ehre des deutschen Volkes sei die Beschränkung der Wehrhoheit unverträglich gewesen, ebenso wie auch die weitere Duldung der jüdisch-bolschewistischen Zersetzungs-kampagne unvereinbar gewesen. Die Wehrfreiheit sei durch die Wiederherstellung der Wehrpflicht im Gesetz vom 16. März 1935 geschaffen worden. Der Kommunismus, wie alle anderen Parteien, die ja nur seine Schleppträger gewesen seien, sei in Deutschland mit den schärfsten Abwehrgelehen niederkämpft worden. In schärfster Niederkämpfung des marxistischen Klassenkampfgedankens ebenso wie des reaktionären kapitalistischen Unternehmertums und Ausbeutungsprinzips seien die Arbeiter der Stirn und der Faust, die industriellen Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller Gebiete zu einer großen sozialen Gemeinschaft in großen ständischen Gliederungen zusammengefaßt worden.

Der Minister sprach über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, über das deutsche Treuhänderwesen und die Grundzüge der deutschen Lohn- und Wirtschaftspolitik. Dann streifte er die rechtspolitischen Probleme und erwähnte dabei, daß auch die Neuaufgabe der Neuschaffung eines dem zwanzigsten Jahrhundert und der nationalsozialistischen Weltanschauung entsprechenden Bürgerlichen Gesetzbuches in Angriff genommen würde.

Adolf Hitler führe in rechtlichen Formen sein Volk. Er sei damit in einer Zeit der Wirrnisse und der Umwertung aller Werte eine jener großen schöpferischen Staatsgestalten, wie sie die Geschichte nur in wenigen Personen kenne.

Reichsminister Dr. Frank verwies hier auf die Persönlichkeit des polnischen Volksheros Billudski, der seinem Volk aus einer ähnlichen schweren Lage, wie die war, in der Adolf Hitler zu Deutschland kam, die Freiheit erkämpfte. Im Dienste der europäischen Rechtskultur haben sich Billudski und Adolf Hitler zu der großen historischen Tat einer schicksalshängigen Verbindung dieser beiden Völker gefunden und damit eine der wesentlichsten Beiträge zum Weltfrieden gegeben.

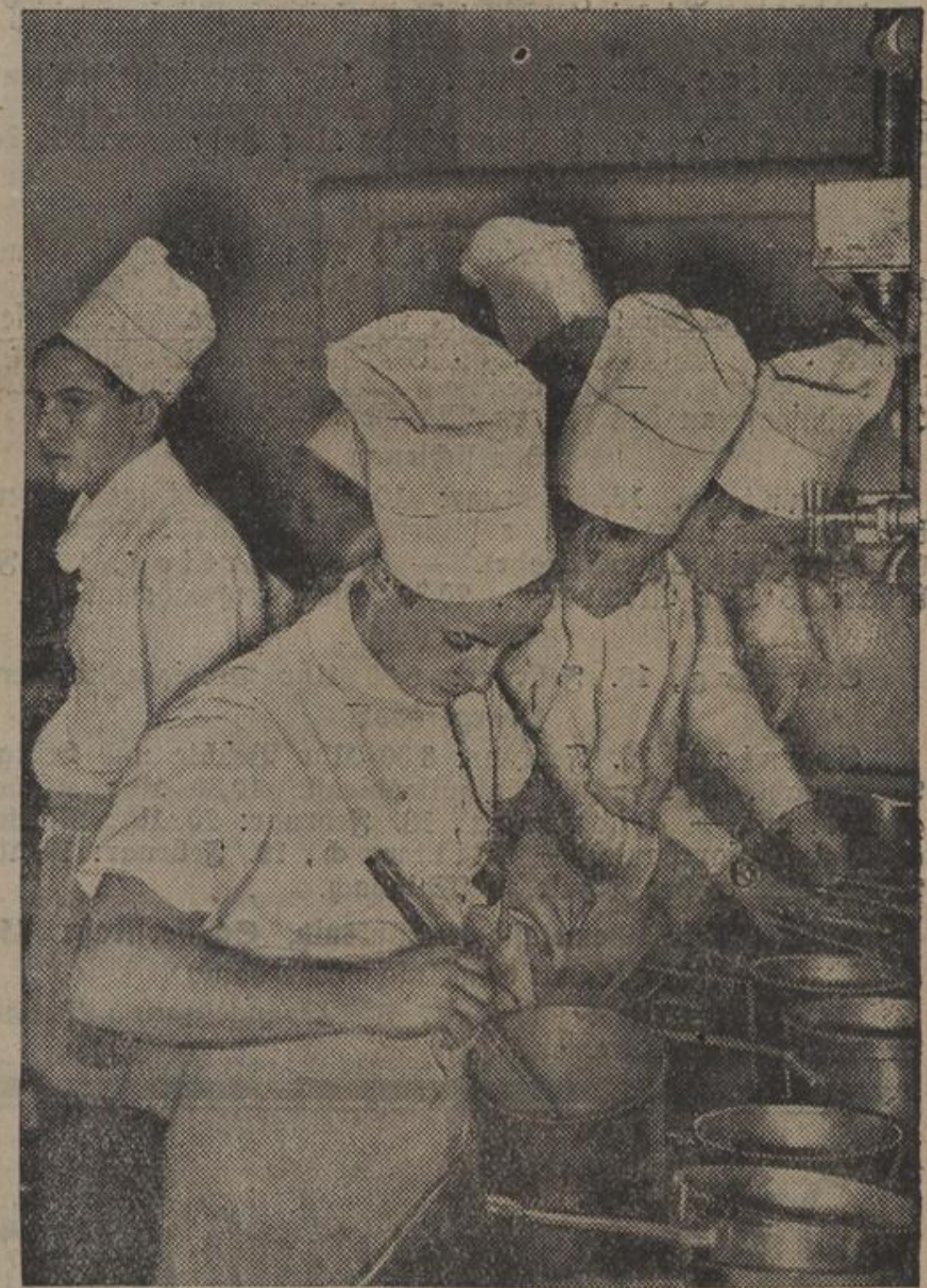
Ein befremdendes Urteil

Sudetendeutsche Jugendliche zu Kerker verurteilt.

Vom hiesigen Kreisgericht wurde in einem Schutzgesetz-Prozess gegen 25 ehemalige Mitglieder der inzwischen aufgelösten Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei das Urteil gefällt.

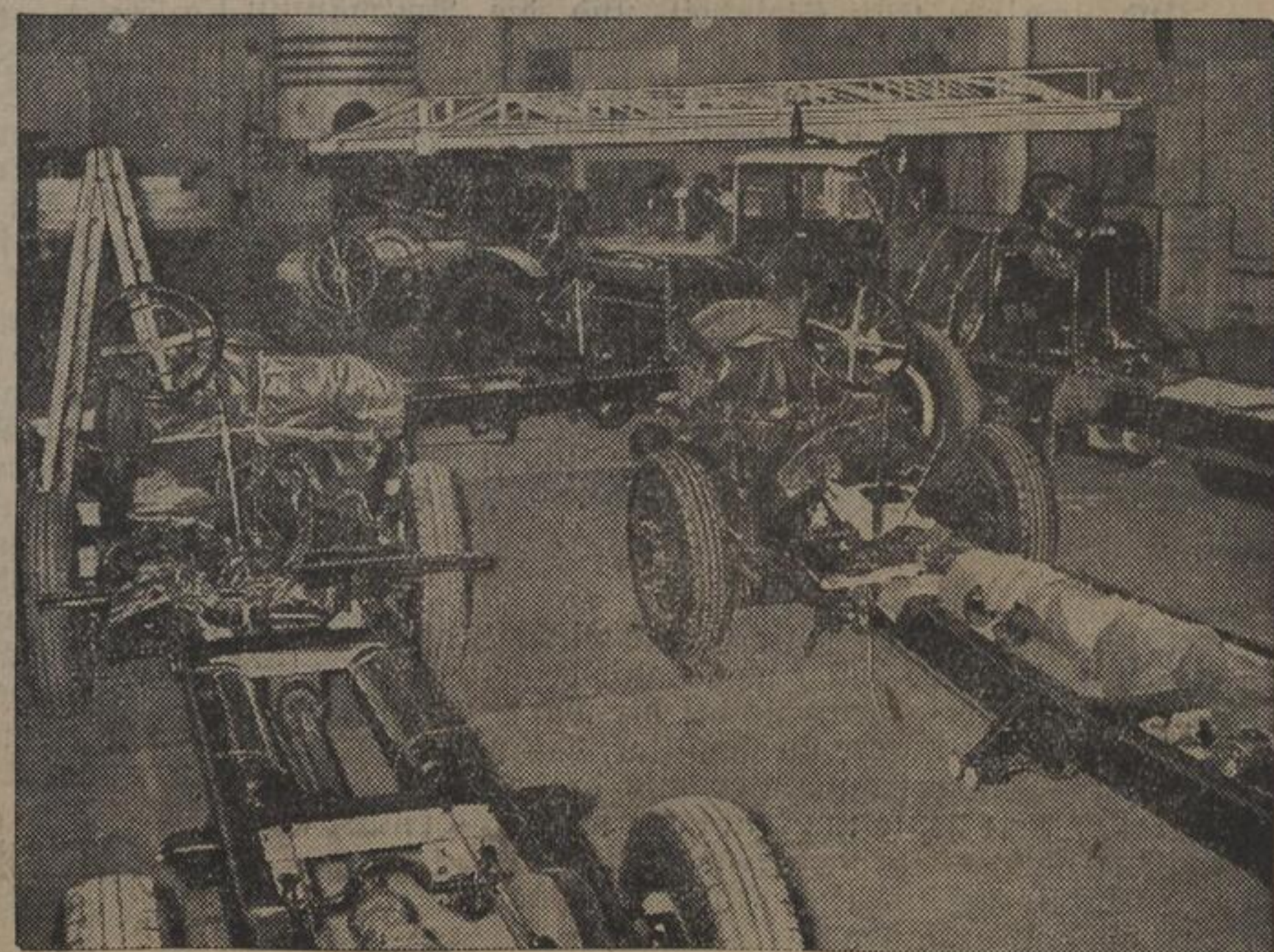
Der 24jährige Webergelhilfe Wilhelm Krug aus Schlag bei Gablonz, der seinerzeit Führer der nationalsozialistischen Jugend war, erhielt 13 Monate schweren Kerker und 1000 Kronen Geldstrafe. Fünf Angeklagte wurden zu je einem Jahr schweren Kerker verurteilt. Gegen 2 weitere Angeklagte erkannte das Gericht auf 3 Monate schweren Kerker, und zwar als Strafe für das Abzingen des Horst-Wessel-Liedes. Ein Jugendlicher erhielt 6 Monate Haft. Die übrigen 19 Angeklagten wurden freigesprochen.

Dem Prozeß lagen Vorfälle zugrunde, die sich in der Nacht zum 29. März 1933 im Jugendheim von Hennemersdorf ereignet hatten. Auf das Jugendheim war in der fraglichen Nacht, wie die Verhandlung ergeben hatte, ein kommunistischer Ueberfall geplant. Zu dessen Abwehr hatten die Nationalsozialisten Vorkehrungsmaßnahmen getroffen und in dem hinter dem Heim liegenden Wald Bachen ausgestellt. Die Polizei, der diese Vorkehrungsmaßnahmen von der gegnerischen Seite mitgeteilt worden waren, war dann zur Festnahme der Nationalsozialisten geschritten. Der Hauptbelastungszeuge dieses Prozesses, der Margrit Brückner, und der Belastungszeuge Bittner mußten auf ernste Ermahnungen des Vorsitzenden hin zugeben, daß sich an dem fraglichen Tage tatsächlich eine größere Anzahl Kommunisten mit der Absicht in dem Walde befunden hatten, das Jugendheim zu stürmen.



Weltbild OmbS. (M)

Wettkochen in der Deutschlandhalle in Berlin
500 Koch- und Kellerlehrlinge wurden auf ihr Können für den Reichsberufswettkampf in der Deutschlandhalle geprüft



Weltbild OmbS. (M)

Zur Internationalen Automobil- und Motorradausstellung
Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung dauert vom 15. bis 23. Februar. Wird in eine der Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin



Weltbild OmbS. (M)

Auslandswerbung für die Internationale Automobil- ausstellung 1936,
die die Vertretungen der „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reisefahrt (RDB)“ übernommen haben

Schiffbruch im Kattegat

Die gesamte Besatzung in den Fluten umgekommen

Kopenhagen, 13. Februar. Im Kattegat ist, vier Seemeilen nördlich von Kullen, ein Fahrzeug unbekannter Nationalität gesunken, wobei die gesamte Besatzung ums Leben gekommen ist. Man nimmt an, daß der Schoner, der seiner Größe nach mindestens vier Mann Besatzung gehabt haben mußte, aus Schweden oder einem der Randstaaten stammt.

Von dem Dampfer „Alabama“ wurde ein Schoner beobachtet, der sich in sinkendem Zustand befand. Als die „Alabama“ näherkam, sah man an Deck des Schoners einen Mann, der hinüberrief, daß der Schoner ein Leck habe und der Hilfe bedürfe. Ehe man jedoch Hilfe bringen konnte, sank der Schoner, ohne daß man seinen Namen oder seine Nationalität hätte feststellen können. Von der Besatzung des Schoners wurde nur ein junger Mann aufgefunden, der bewußlos in einer Jolle trieb. Beim Passieren von Helsingör ging ein Arzt an Bord der „Alabama“, der bei dem Schiffbrüchigen, der keinerlei Ausweisapapire bei sich hatte, jedoch nur mehr den Tod feststellen konnte.

Savarie eines deutschen Bergungsschleppers

Der bekannte deutsche Bergungsschlepper „Seefalke“, der seit seiner Indienststellung vielen Schiffen Hilfe leistete, ist an der irischen Küste bei einer erneuten Hilfeleistung stark beschädigt worden. Er war dem schottischen Dampfer „Baron Graham“ zu Hilfe geeilt, mußte aber unverrichteter Dinge zurückkehren, nachdem ein Teil seiner Kommando-

brücke von den Wogen weggerissen, die Funkanlage außer Betrieb gesetzt und in den Maschinenraum Wasser eingebracht war. Zwei Besatzungsmitglieder wurden verletzt.

Fliegertod

Dänisches Jagdflugzeug abgestürzt.

Kopenhagen, 13. Februar. Als ein von einem Oberleutnant geführtes Jagdflugzeug sich bei Ringsted in etwa 1000 Meter Höhe befand, sah man von der Erde aus, wie die Maschine plötzlich in der Mitte durchzubrechen schien. Der Führer verlor die Kontrolle, mit dem Fallschirm abzuspringen. Dieser blieb jedoch am Flugzeug hängen und konnte sich nicht entfalten. Die Maschine stürzte mit großer Gewalt zur Erde und wurde vollkommen zertrümmert. Der Oberleutnant war sofort tot.

In der Gegend von Auvillars (Frankreich) stürzte ein Militärflugzeug ab, wobei die zweiköpfige Besatzung den Tod fand. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß sich eine Tragfläche löste, als das Flugzeug sich in ungefähr 2000 Meter Höhe befand.

Lebenslängliches Zuchthaus für die Königsmörder

Der Gerichtshof in Aix-en-Provence verurteilte am Mittwochabend im Königsmörder-Prozess die drei Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Kirchen-Nachrichten

Ev.-luth. Landeskirche

Sezagesima, den 16. Februar

Landeskirchliche Kollekte für Hainsteinjugendwerk

Pulsnitz

Sonntag, 16. Februar: 8.30 Uhr Abendmahl in der Ziegenbalg-Kapelle. Pf. Kühn. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Kühn. 10.30 Uhr Kinderlehre. Pf. Müller. 14 Uhr Taufen. Pf. Kühn. — Montag, 17. Februar: 19.30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Pf. Kühn. — Mittwoch, 19. Februar: 19 Uhr Wochenandacht in der Gottesackerkirche. Pf. Müller. — Freitag, 21. Februar: Abends 19.30 Uhr Feierstunde zum Gedenten des 75. Todesjahres Ernst Rietschels in der Nikolaikirche.

Ohorn

Mittwoch, 19. Februar: 20 Uhr Bibelstunde. Pf. Kühn.

Hiltenberg

Sonntag, 16. Februar: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Kindergottesdienst im Konfirmandenzimmer. — Donnerstag, 20. Februar: 16.30 Uhr Zusammenkunft der Großmütterchen im Konfirmandenzimmer.

Großnaundorf

Sonntag, 16. Februar: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst für das 1. bis 4. Schuljahr. 20 Uhr Kirchlicher Frauenabend im Oberen Gasthof: „Unsere Kinder“. — Mittwoch, 19. Februar: 20 Uhr Bibelstunde in der Kirche. — Freitag, 21. Februar: 20.30 Uhr Jugenddienst an den jungen Mädchen.

Oberlichtenau

Sonntag, 16. Februar: 10 Uhr Predigtgottesdienst im Kirchgemeindezimmer, anschließend 11 Uhr Kindergottesdienst (5. bis 8. Schuljahr). — Donnerstag, 20. Februar: 15 Uhr Altenverein, 20.30 Uhr Jungmädchenbund.

Reichenbach

Sonntag, 16. Februar: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst.

Bergersdorf

Sonntag, 16. Februar: 8.30 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.30 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, 18. Februar: 20 Uhr Mütterabend im Pfarrhause. — Mittwoch, 19. Februar: 19 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Weißbach.

Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsnitz, Schillerstraße 15 (Sächsischer Gemeinschaftsverband)

Sonntag, 16. Februar: 17 Uhr Evangelisation. Redner: Prediger Pehold, Ramenz.

Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsnitz (Gemeinschaftsraum Rietschelsstraße 26)

Donnerstag, 13. Februar: 20.15 Uhr Jugendbundstunde. — Sonntag, 16. Februar: 20 Uhr Evangelisationsstunde (Oberl. Viebach). — Dienstag, 18. Februar: 20 Uhr Frauen-Bibelstunde. — Mittwoch, 19. Februar: 20.15 Uhr Singstunde.

Ohorn. Donnerstag, 13. Februar: 20 Uhr Gemeinschaftsbibelstunde im Besaal, Konfirmandenzimmer (Herr Franz Berger).

Niederstein. Freitag, 14. Februar: 20 Uhr Gemeinschaftsbibelstunde bei Gutsherrn Max Haase (Brd. Sauder). Friedersdorf. Mittwoch, 19. Februar: 20 Uhr Frauen-Bibelstunde bei Edwin Kaiser.

Kirchliche Vereinsnachrichten

Pulsnitz M. S. Ausnahmeweise Donnerstag, 20. Febr.: Frauendienst bei Menzels. Ohorn. Donnerstag, 20. Februar: 15 Uhr Altenvereinigung im Ratstafel.

Drei Tote infolge unglücklicher Berwechslung

Mürnberg, 13. Februar. Ein großes Unglück, das mehrere Familien in tiefe Trauer verwickelte, ereignete sich in Gleißenberg in der Nähe von Schlüsselberg. Die Frau des Brauers und Gastwirts Hilpert wollte den mit Eisfahnen beschäftigten Arbeitern Schnaps bringen, vergriff sich aber in der Eile und gab ihnen Gift, das im Betriebe für die Reinigung von Gießern Verwendung findet. Drei von den Arbeitern, alle Familienväter, starben nach einer halben Stunde. Ein vierter, der sich erbrochen hatte, schwebt in Lebensgefahr. Die Frau, die das schwere Unglück verurlicht hatte, ist böllig zusammengebrochen.

Wegen Kanxelmißbrauchs verurteilt.

Eine Reihe staatsfeindlicher Äußerungen ließ sich der katholische Pfarrer von Blankstadt, Franz Stettmann aus Obergimpeln, bei einer Kanzelrede am 12. August v. J. zuschulden kommen, die ihn jetzt als Angeklagten wegen Vergehens gegen den Heimtückeparagraphen vor das Sondergericht Mannheim brachten. Angeblich sollen zwei lokale Vorkommisse hierzu Anlaß gegeben haben. Der Oberstaatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 13. Februar:

Leipzig: Egerländer Volksmusik. Frankfurt: 20.10: Aus Freiburg: Die Schöner von Schönau. Komische Oper. Musik von Jan Brandts-Buys. Berlin: 20.10: Du mein Berlin. Alte und neue Weisen. Riga: 19.15: Kammermusik. Barmen: 19.50: Operette von Kalman. Stockholm: 20.00: Konzert des Funtorfchesters. Göttingen: 20.00: Leichtes Konzert. Kopenhagen: 20.10: Musik von Richard Wagner. Budapest: 20.15: Sinfoniekonzert. London: 21.15: Werte von Beethoven u. a. Wien: 23.15: Tanzkapelle Groß.

Reichsender Leipzig: Freitag, 14. Februar

8.30 Unterhaltungskonzert; dazwischen Olympische Winterpiele; Start des Militär-Patrouillenlaufes, Zwischenberichte vom Eischnellauf, Meldungen von der Militär-Patrouillenlaufes, 1. Drittel Eishockey und Zielberichte des Militär-Patrouillenlaufes; 12.00 Mittagskonzert; 15.00 Heute vor ... Jahren; 15.05 Berühmte Frauen; 16.00 Die Schätze der Dresdner Landesbibliothek; 16.20 Englische Klaviermusik; 17.10 Die Geheimnisse des Tierganges; 17.30 Musikalisches Zwischenpiel; 17.40 Olympische Winterpiele; 18.00 Tänze und Lieder der Bäfte; 19.45 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 21.00 Die deutschen Meister; ein Unterhaltungskonzert; 21.00 „Arhamlet“ ein Hörspiel; 22.00 Nachrichten; 22.20 Olympische Winterpiele; 22.40 Nachtmusik.

Deutschlandsender.

Freitag, 14. Februar.

8.10: Sperrzeit. — 8.30: Aus München: Blasmusik. — Dazwischen aus Garmisch-Partenkirchen: Start des Militär-Patrouillenlaufes; etwa 9.15: Zwischenberichte vom Eischnellauf (10.000 Meter); anschließend: Meldungen von der Militär-Patrouillenlaufes; etwa 10.00: Eishockey; etwa 10.30: Zielberichte des Militär-Patrouillenlaufes. — Anschließend aus München: Unterhaltungskonzert. — 12.00: Deutscher Gewetterbericht. — 12.15: Aus Köln: Musik zum Mittag. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarte und 13.00: Glöckchen. — 14.00: Neueste Nachrichten. — 14.10: Aus München: Unterhaltungskonzert. — Dazwischen aus Garmisch-Partenkirchen 14.30: Eischnellauf (Kürsläufe) für Herren. — 18.00: Brahms — Franz — Grieg. — 18.30: Musikalische Kurzwelt. — 19.05: Aus Garmisch-Partenkirchen: IV. Olympische Winterpiele 1936, 9. Tag. — 20.10: Orchesterkonzert. Der jüngere Beethoven (Werke aus den Jahren 1800—1801). — 21.30: Aus München: Ludwig Kufche und Ludwig Schmidmeier spielen auf zwei Klavieren. — Dazwischen aus Garmisch-Partenkirchen: Eishockey. — 22.20: Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte des 9. Tages der IV. Olympischen Winterpiele 1936. — 23.00—24.00: Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik.

Handelsteil

Berlin, 12. Februar.

Behauptet

Am Berliner Aktienmarkt konnte sich die feste Haltung der letzten Tage weiter behaupten. Der Umsatz in einigen Sonderwerten war weiter sehr lebhaft. Am Vorbergrunde stand der Montanmarkt, auf dem Vereinigte Stahlwerke in Verbindung mit den bekannten Dividendenerwartungen stärker gefragt waren. Mannesmann zogen von 84,75 auf 85,87 an. Hoepf wurde mit 90,75 (90,50) genannt. Vereinigte Stahlwerke notierten mit 83,62 (83,12), Elektrowerte lagen etwas stiller bei kaum veränderten Kursen. Am Rentenmarkt befestigte sich Reichsalfbesitzanleihe auf 110,10. Gemeindeforschungsanleihe blieb mit 87,05 unverändert. Am Geldmarkt wurde Tagesgeld mit 2 1/2 Prozent angeboten. Am Devisenmarkt konnte sich der Dollar auf Kosten des Pfundes befestigen.

Devisen-Notierungen. Belg. (Belgien) 41,82 (Geld) 41,90 (Brief), dän. Krone 54,82 54,92, engl. Pfund 12,275 12,305, franz. Franken 16,39 16,43, holl. Gulden 163,53 168,87, ital. Lire 19,70 19,80, norm. Krone 61,69 61,81, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,29 63,41, schweiz. Franken 81,13 81,29, span. Pseta 34,01 34,07, tschech. Krone 10,28 10,30, amer. Dollar 2,458 2,462.

Die nordamerikanischen Warenmärkte blieben am Mittwoch feiertags wegen (Lincolns Geburtstag) geschlossen.

Unsere Leser bitten wir, bei unseren Inserenten zu kaufen

Was mein einst war

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(36. Fortsetzung.)

Und noch ehe Elly Steinheil und die Amtmännin hinausspringen konnten, um nachzusehen, war er schon vom Sofa aufgeschossen und hielt je eine der Frauen an der Hand fest. „So überrumpelt man einen harmlosen Schläfer!“

„Einen Augenblick“, drängte die Amtmännin, „es muß jemand draußen sein.“ „Niemand ist draußen“, widersprach er. „Kaum bist du zu Hause, hörst du schon wieder Gespenster rumoren.“ Dann fiel sein Blick auf Elly Steinheil und er bemerkte ihr überlegenes Lächeln. Er folgte ihren Augen und wandte sich hastig ab.

Auf dem Tische stand eine Spule Zwirn und daneben lagen Doridis helle Lederhandschuhe.

* * *

„So ein Philister“, sagte Elly Steinheil, als Anio sie eine Viertelstunde später nach Hause begleitete. „Was ist denn schon dabei, wenn sie bei dir war? Wir sind doch nicht mehr wie unsere Großmütter, daß wir immer und ewig eine Kinderfrau hinter uns drein haben müssen! Dabei passiert heute um kein Zota mehr, als früher auch passiert ist.“

Er fühlte sich förmlich erlöst. „Meine Mutter würde das nicht so auffassen.“

„Na, wenn schon! Du brauchst es ihr ja nicht auf die Nase zu binden. Auf Wiedersehen heute Abend!“ Es war das erste Mal, daß er sich herabneigte, ihr die Hand zu küssen. Als er aufstah, gewahrte er wieder diesen spöttischen Blick, der ihn jedesmal so unsicher machte. „Du denkst natürlich wunder was!“

„Ich —?“ Sie zog ihre Hand langsam aus der seinen. „Ich denke mir gar nichts. — Oder doch: Wenn zwei Frauen ein und denselben Mann lieben, steigt immer die leidenschaftlichere von beiden.“

„Glaubst du?“

„Glaube ich, jawohl.“

Unsanft fiel, direkt vor seinen Zehen, die Haustür ins Schloß.

* * *

„Das Doridl singt wieder“, sagte Dunkel Merkt zu Balthasar, der beinahe jeden Sonntagnachmittag zu Besuch kam. „Ich bin so froh darüber, sie ist so lange traurig gewesen. Sind Sie meiner Nichte nicht begegnet?“

Balthasar nickte und schob seine Peise zwischen den Mundwinkeln hin und her. „Sie will's nicht glauben, daß es ein böß' Ding ist um das Warten; ich habe ihr gesagt, sie soll mit mir nach Hause kommen — aber sie will nicht.“

„Weil sie sich mit dem jungen Schütte trifft.“ „Der ist nach München“, berichtete Balthasar und qualmte, als ob er einen frisch geheizten Schlot im Munde trüge. „Heut mit dem Frühzug.“

„Sie haben ihn gesehen —?“

„Das „Ja“ kam erst, nachdem der Knecht zweimal zur Seite gespußt hatte. Der Tabak mochte scharf sein.“

„Und haben ihr nichts gesagt, Balthasar?“

„Am Sonntag soll der Mensch nicht weinen“, sagte der Knecht, „dafür ist die Woche da. — Für den nächsten Ersten habe ich gekündigt.“

Merkt machte große Augen. „Düßt es sich nicht mehr zusammenleben mit dem neuen Herrn vom Kieflinghof?“

„Wohl, wohl! Es ließe sich schon. Wenn man seine Arbeit macht, wie sich's gehört, läßt sich's überall leben. Aber ich will auswandern — nach Argentinien“, sagte er und stopfte neuen Tabak in seine Peise. „Zu meinem Bruder, den hat ein Stier geworfen. Da braucht er jemand, der für ihn schafft.“

„In Ihrem Alter?“ wunderte sich Merkt und überflog das fallige Gesicht und die schon etwas vorgeneigten Schultern.

Balthasar gewahrte es und machte den Versuch eines Lächelns. „Er ist nur um wenig jünger als ich und hat im Vorjahr zum zweiten Male geheiratet — und ist vor sechs Wochen Vater geworden.“

Merkt antwortete nicht gleich. Er suchte über die Strecke Weges hin, die man vom Hofstor aus überblicken konnte und schien nachzudenken. Als er das Gesicht wandte, war sein Blick fragend auf den Knecht gerichtet, der seinerseits den Blick voll zurückgab. „Ich glaube, wir denken beide das gleiche, Balthasar.“

„Schon möglich, Herr! Aber sie wird nicht wollen.“

„Man müßte mit ihr sprechen.“ Balthasars Antwort bestand in einem Kopfschütteln. Frau von Kiefling kam aus dem Haus, sah den alten Knecht stehen und schritt eilig auf ihn zu. „Es ist schön, daß Sie uns nicht vergessen.“

„Balthasar will auswandern“, sagte Merkt und beobachtete sie scharf. „Nach Argentinien zu seinem Bruder.“

„Das Doridl mitnehmen.“

„Nein.“

„Sie hat so viel zu vergessen, Maria.“

„Und sie ist auch nicht unter fremden Leuten“, ließ Balthasar hören, sondern bei mir.“

Frau von Kiefling wurde unsicher. „Sie hat es doch so schön bei uns, Valentin“, meinte sie kleinmütig. „Hat sie denn geklagt?“ Merkt mußte wegsehen; denn ihre Augen standen voller Tränen.

„Es war nur ein Vorschlag“, begütigte er. „Wenn du ruhig denkst, Maria“, dabei fuhr er ihr behutsam den Arm herab, „mußt du doch selber sagen, daß sie nicht ewig zwischen uns alten Leuten — dich habe ich dabei nicht mitgerechnet — herumreisen kann. Was hat sie denn schon? Ein bißchen Lust auf die Berge! Mal ab und zu einen Ritt über die Felder. Eine Fahrt in die Stadt und sieben Monate langweiligen Winter. Das ist alles.“

„Aber sie ist doch zufrieden“, versteifte sich Frau von Kiefling. „Ach, Valentin“, sagte sie, seine Hand ergreifend, „es ist etwas, was ihr mir verschweig.“

„Durchaus nicht“, widersprach er, „oder doch: Sie soll den jungen Schütte vergessen.“

Sport und Spiel

Ein gigantischer Eishockey-Kampf!

Deutschland gegen England 1:1

Garmisch-Partenkirchen, 12. Februar. Die englischen Eishockeyspieler sind durch den Sieg über Kanada mit einem Schlags in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Sie waren auch am Mittwoch noch Tagesgespräch. Und alles fierte auf die Begegnung der Vertreter des Inselreiches mit Deutschland. Deutschland trat ohne seinen Spieler Ball an, der verletzt ist. England erschien mit der gleichen Mannschaft, die es fertiggebracht hatte, den Weltmeister zu entthronen und die auch im Spiel gegen Deutschland als Favorit startete.

Sorloses erstes Drittel

Wer erwartet hatte, daß die deutschen Spieler vor dem Kanadabesieger Respekt und Kampensieber haben würden, sah sich getäuscht. Das Gegenteil trat ein. Frisch und munter wetteten sich die beiden deutschen Stürmerreihen immer wieder vor das gegnerische Tor oder einzelne Spieler unternahm Durchbrüche, ohne jedoch etwas zu erreichen. Doch auch die englischen Angreifer führten zu keinem Erfolg. Einmal hatte Egginger allerdings große Mühe, um die englischen Stürmer zu stoppen. Allmählich zeigte es sich, daß die Engländer etwas schneller wurden. Durch kleine Verstöße mußten Kögel und Davey je eine Minute pausieren. So vergingen die ersten 15 Minuten, ohne daß es einer Partei gelungen wäre, einen Treffer anzubringen.

1:0 durch Davey

Erst nach 8 Minuten Spieldauer des zweiten Spielabschnittes konnten die Engländer die Führung an sich reißen. Der famose Davey hatte sich allein durchgedribbelt. Nur noch 3 Meter trennten ihn vom deutschen Tor. Egginger lief heraus, aber durch eine schnelle Wendung fanden die Engländer Gelegenheit, den deutschen Torhüter doch zu bezwingen. Vorher hatte sich Davey in gleicher Weise schon durchgespielt, und erst im letzten Augenblick konnte er von der deutschen Verteidigung abgedrängt werden. Durch den Vorstoß Englands ließen sich die deutschen Spieler keinen Augenblick entmutigen. Sie verdoppelten vielmehr ihre Anstrengungen, um gleichzuziehen. Sie kämpften jedoch gegen einen Gegner, der auch im Zertrümmerspiel Meisterschaftsleistung leistete. Gegen Schluß des Drittels gingen die Engländer wieder lebhafter vor. Vor allem gab Brendley viele gefährliche Schüsse ab. Tore fielen indessen nicht mehr.

Deutschland holt auf

Obwohl die Engländer sich die größte Mühe gaben, den Vorstoß zu halten, kam Deutschland zum Ausgleich. Der war indessen durchaus verdient. Er wäre schon fällig gewesen, als sich von Bethmann-Hollweg einmal allein famos durchgespielt hatte. Doch da gelang es dem freistehenden Kuhn, zu dem die Scheibe kam, nicht, das englische Tor zu finden. Gleich darauf wurden die Seiten gewechselt. Jetzt setzten die Deutschen alles auf eine Karte. Es kümmerte sie nicht, daß England mit drei Mann verteidigte. Es ließ sie kalt, daß England keine große Schnelligkeit ausspielte und auch das deutsche Tor in Gefahr brachte. Die ganze deutsche Mannschaft war von dem richtigen Gedanken befeelt, daß sie nur noch gewinnen könne. Und endlich in der 9. Minute, als Deutschland wieder einmal mit vier Spielern stürmte, fiel der Ausgleich. Vor dem englischen Tor war ein Bewußt enthanden. Schibulat erwischte die Scheibe und brachte sie schnell im englischen Tor unter. Daß der Jubel der Massen keine Grenzen kannte, ist verständlich. Soweit es überhaupt möglich war, wurden die Spieler in den nächsten Minuten noch mehr angefeuert.

Erste Verlängerung ändert nichts

In der ersten Verlängerung über zweimal fünf Minuten kämpften beide Mannschaften mit dem letzten Einlaß. Dabei waren die Engländer mehr im Angriff, die teilweise alle fünf Feldspieler stürmen ließen. Das deutsche Tor war wiederholt schwer belagert. Aber zwischen den Pfosten stand in dem kleinen Egginger ein Mann, der Uebermenschliches leistete. Ob die Schüsse der draufgängerischen Engländer aus der Ferne, ob aus nächster Nähe, ob flach oder halbhoch kamen — Egginger war unüberwindlich. Nicht so oft konnten die Deutschen dem englischen Tor einen gefährlichen Besuch abstatten. Aber gefährlich waren auch sie, und öfter als einmal glaubten die völlig aus der Fassung geratenen Zuschauer, den Siegestreffer im Tor der Engländer zu sehen. Es blieb bei dem unentschiedenen Ergebnis von 1:1.

Die zweite Verlängerung

brachte ebenfalls keiner Mannschaft den Sieg. Hin und wieder machten sich Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Aber kein Spieler steckte den Kampf auf. Bis zum Letzten kämpfte jeder zur Ehre seiner Nation, zum Ruhme des Sportes, wie

es im olympischen Eid heißt, und das charakterisiert den Kampf, der hart, aber fair bis zur letzten Minute war.

Die dritte Verlängerung

Noch einmal mußten 10 Minuten zugegeben werden. Nur ein Tor hätte diese dritte Zugabe abkürzen können. Nichts geschah. Die Torhüter und Verteidiger waren zu stark, die Angreiferreihen zu abgekämpft. 75 Minuten war bereits gespielt worden und keine Mannschaft hatte gesiegt. Daraufhin mußte das Spiel abgebrochen werden. Eine Neuankündigung dieser denkwürdigen Begegnung findet nicht statt, vielmehr werden die Punkte geteilt.

Amerika schlägt Oesterreich 1:0

Im Olympia-Eishockeyturnier siegten im zweiten Spiel am Mittwoch abend die Vereinigten Staaten von Amerika über Oesterreich mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0).

Kanada — Ungarn 15:0!

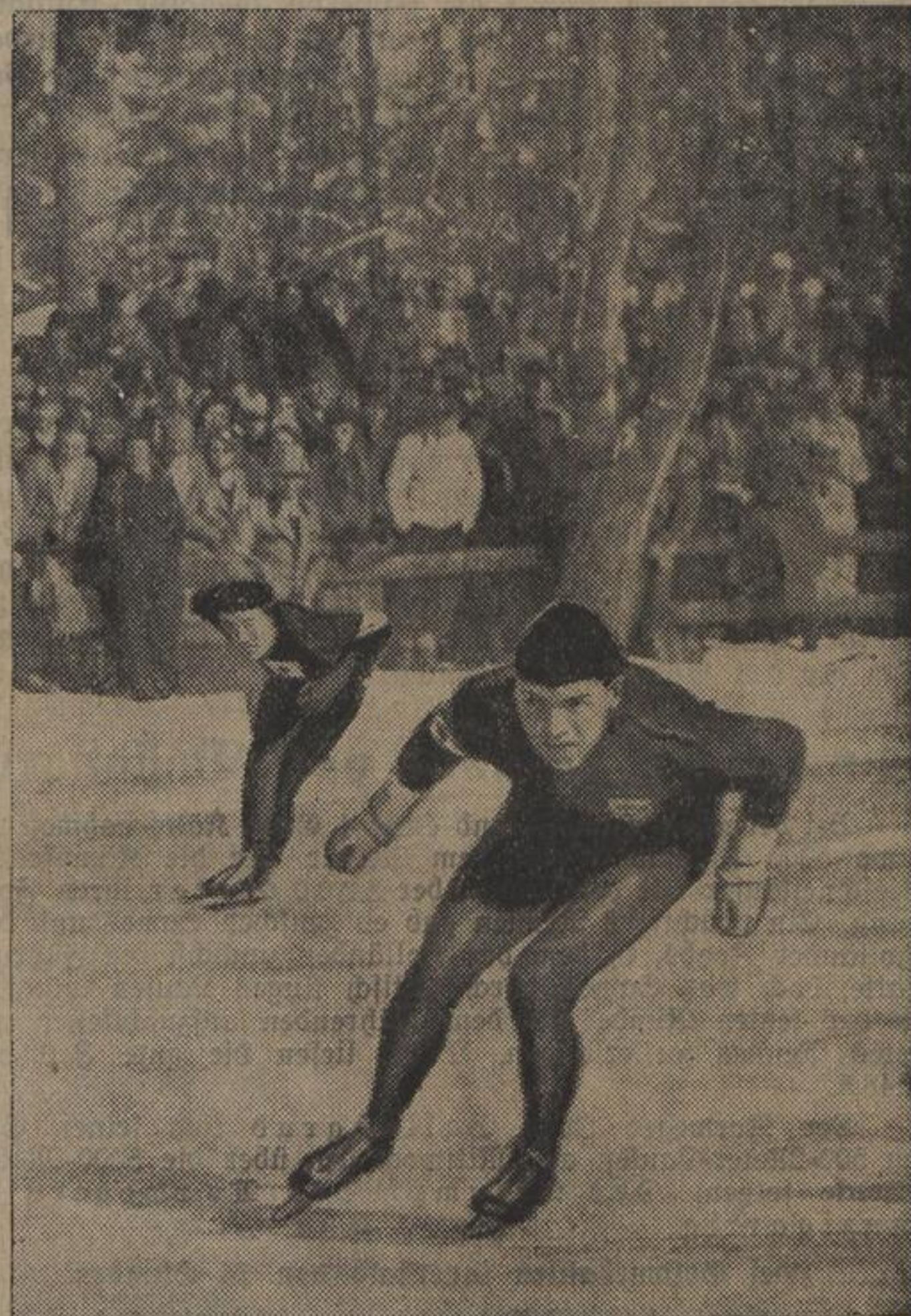
Das Ergebnis des Zwischenrundenspiels Kanada—Ungarn wurde in seiner ungewöhnlichen Torhöhe beeinflusst durch einen bedauerlichen Zwischenfall, der sich in dem zweiten Spieldrittel ereignete. Beim Stande von 5:0 für Kanada fauste dem hervorragenden ungarischen Torwart Csak die Scheibe so unglücklich an den Kopf, daß er zusammenbrach und benutzlos vom Plaque getragen werden mußte. Die ungarische Mannschaft, die sich bis dahin hervorragend gemehrt hatte, hatte keinen geeigneten Ersatzmann zur Verfügung. Aber auch so wäre der Sieg des Weltmeisters hoch ausgefallen. Nach ihrer überraschenden



Weltbild OmbS. (M)

Niederlage des Weltmeisters im Eishockey

Bildtelegramm aus Garmisch-Partenkirchen: Das Spiel zwischen Kanada und England endete mit einem überraschenden Sieg der englischen Mannschaft mit 2:1



Weltbild OmbS. (M)

Vom 500-Meter-Eischnelllaufen in Garmisch-Partenkirchen: Der Freilinger-USA (vorn) und Ri-Japan auf dem Rießersee. Der Amerikaner holte sich mit 44 Sekunden die Bronzene Medaille

Was mein einst war

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(37. Fortsetzung.)

Die Frauenaugen standen erst ungläubig geweitet. Dann verschleierten sie sich und liefen über. Wortlos drehte sie den Männern den Rücken zu und ging dem Hause zu. Merkt wollte ihr nach, aber Balthasar hielt ihn zurück. „Wenn sie auch mitginge?“

„Meine Schwägerin —?“

„Ja.“ Er sah dabei Merkt fest in die Augen. „Es ist schon manch einer in der Fremde gesund geworden, dem's zu Hause nie und nimmer geglückt wär'. Und mein Bruder hat Platz.“

Merkt's Gedanken machten Sprünge. Es war alles richtig, was Balthasar sagte. Aber er getraute sich nicht, seiner Schwägerin den Vorschlag zu machen. Sie konnte sich weiß Gott was dabei denken: Daß er ihrer überdrüssig wäre, sie loshaben wolle. „Es geht nicht.“ sagte er, das graue Haar, das ihm der Wind immer wieder ins Gesicht wehte, zurückstreichend. „Es geht nicht. Und wenn es hundertmal das beste wäre. Außerdem wird meine Frau sie nicht hergeben wollen. Das Doridl so wenig wie meine Schwägerin. Wir haben uns so an die beiden gewöhnt.“

Balthasar nickte und strich über den Kopf der Dogge, die von der Stallung herübergelaufen war und sich gegen seine Knie drängte. „Es muß ja nicht gleich sein.“ meinte er. „Ich hab's nur gesagt, wenn's wirklich einmal so käme, daß das Doridl nimmer bleiben könnte. — Sterben braucht sie wegen des jungen Schütze nicht.“

Merkt war ehrlich erschrocken. „Glauben Sie, daß es so weit kommen könnte?“

Aber der Knecht hörte ihn nicht mehr. Er hatte die Dogge am Halsband gefaßt und ging dem Doridl entgegen, das mit müden Schritten den Gang heraufkam.

* * *

Als die Blätter gilbten und der Oktober den Passfurtern die ersten Nachtfröste auf die Blumentöpfe vor den Fenstern warf, begleitete das Doridl den Balthasar nach München. Sie beabsichtigten, ein oder zwei Tage zu bleiben und dann nach Hamburg weiterzuziehen, wo er sich einschiffen wollte.

Zwanzig Jahre war er nicht mehr fortgewesen. Da konnte er eine Begleitung brauchen. Sie flogen in einem Hotel in der Nähe des Bahnhofes ab, und da Balthasar müde war, begab er sich sehr bald zu Bett, während das Doridl noch einen Gang durch die Straßen machte.

Anio schrieb selten. Er hielt sich seit acht Wochen wieder in München auf, da er im Frühjahr sein Staatsexamen machen wollte und zu diesem Zweck Vorträge besuchte. Doridl hatte sich vorgenommen, ihn am nächsten Morgen zu überraschen. Sie hatte ein paar Kleinigkeiten aus der Merkt'schen Vorratskammer mitgebracht: Rauchfleisch und Dauerewürste, etwas Honig und Zimtsterne, die er so gerne aß.

Die Lichtreklame eines Kaffees fiel blendend in ihre Augen. Sie suchte vor der grellen Flut Schuß und begnügte dem schwachen Schimmer, der durch die geschlossene Drehtür kam. Sie wurde eben von innen in Bewegung gesetzt und gab einem Mann den Weg auf die Straße frei.

Es war Anio. Kaum zwei Schritte trennten sie von ihm. Er wandte ihr den Rücken zu und schien auf jemand zu warten. Das Doridl hielt den Atem an und sah, wie sich die Tür zum andern Male drehte. Aber es war nicht Ely Steinheil, die heraustrat, sondern ein Herr, der sich in Anio's Arm hatte und mit ihm den Fahrdamm überschritt.

Ganz leise folgte sie den beiden. Sie wollte nichts, als Anio nahe sein. Vor einem großen, neu renovierten Mietshaus trennten sie sich. Anio zog den Schlüssel und winkte dem andern nach, als sich ihm leise eine Hand auf den Arm legte.

Er schraf zusammen und wußte für den Augenblick nichts zu sagen. Dann hatte er sich gefaßt. „Bist du's selbst, Doridl, oder ist es nur dein Geist?“ „Geister lachen für gewöhnlich nicht.“ sagte sie und drückte seine Hand gegen ihre Wange. „Ich wollte dich eigentlich erst morgen besuchen, aber da ich dich gerade aus dem Kaffee kommen sah, bin ich dir nachgegangen. Wohnst du jetzt hier?“

„Sein.“ „Ja“ kam erst nach einer Pause. Er küßte, dachte sie traurig. Seit sie ihn kannte, war das noch nie vorgekommen. Ihre Hand, die noch immer auf seinem Arm gelegen hatte, fiel herab. „Ich muß in mein Hotel zurück. Gute Nacht, Anio.“

„Willst du nicht mit mir heraufkommen?“

„Jetzt —?“ „Warum nicht?“ sagte er knapp. „Oder hast du Furcht? — Hier kennt dich niemand. Du darfst es also getrost riskieren.“ Dabei hatte er schon aufgeschloffen. „Bitte —“ Ein schmaler Gang, eine sich nach oben erweiternde Treppe. „Rechter Hand.“ sagte er leise.

Anio Schütze Referendar

Las sie auf der Visitenkarte an der Tür. Scham überfiel sie. Ihre Gedanken hatten ihn beschmutzt. Anio hatte nicht gelogen, er wohnte wirklich hier. „Vergib mir, Anio!“

„Sagtest du etwas?“ fragte er, während er die Eingangstür öffnete. Ein leises Knippen, gleichzeitig flammte eine Lampe auf, die einen blauen Schimmer über den Raum warf. „Leg ab, bitte.“ Er wartete, bis sie den Mantel aufgeklopft hatte und hing ihn sorgfältig in einen Schrank. „Warum lachst du?“ fragte er, als er das flüchtige Spiel ihrer Mundwinkel gewahrte.

„Weil du so ordnungsliebend bist.“

„Bin ich das nicht immer gewesen?“

„Eigentlich schon.“ Sie hatte nun auch die letzte Schen abgestreift. Auf dem kleinen Tisch stand alles, was ein Jungeselle zu einer kleinen Imbißbereitung benötigte. „Darf ich?“ fragte sie und goß bereits Wasser in den geräumigen Teekessel.

(Fortsetzung folgt.)



Niederlage gegen England, die unter Umständen den Meistern von jenem Ozean den Titel kosten kann, hatten sich die Kanadier eines Besseren besonnen und setzten im Kampf gegen Ungarn ihr ganzes großes Können ein.

Tschechoslowakei — Schweden 4 : 1

Im zweiten Spiel des Nachmittags standen sich im Kunstisstadion die Mannschaften Schwedens und der Tschechoslowakei gegenüber. Wieder hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die einen harten und schnellen Kampf erlebte. Anfänglich waren die Schweden etwas im Vorteil und erzielten auch das Führungstor. Im weiteren Verlauf setzten sich aber dann die Tschechoslowaken sicher durch und wurden eindeutig überlegen. Vier Tore waren die Ausbeute, und ein wertvoller 4 : 1-Sieg war errungen.

Schweizer Doppelsieg im Viererbob

Goldmedaille und Silberne Medaille.

Nach sternerklarer Nacht setzten am siebenten Tag der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen bei geringer Temperatursteigerung wieder leichte Schneefälle ein. Beim Beginn der Entscheidung auf der Bobbahn, der auf 8 Uhr morgens angelegt war, kam aber die Sonne wieder heraus. Sonderzüge brachten schon in aller Frühe zahlreiche Olympiagäste, darunter viele KdF-Fahrer, die in der Nähe von Garmisch-Partenkirchen ihren Urlaub verbringen. Viele von ihnen hatten erst nachts um 11.30 Uhr das Eisstadion verlassen; ihnen blieben höchstens vier Stunden Schlaf, dazu kamen viermal bis zu 120 Kilometer Bahnfahrt, alles innerhalb weniger Stunden. Ihre Sportbegeisterung wird aber durch herrliche Kämpfe in allen Winterportarten belohnt, die unter dem Einsatz vollendeten Könnens und eines unerhörten Siegeswillens durchgeführt werden. Wahrhaft olympischer Sport!

Auf allen Kampfstätten gab es Hochbetrieb, denn überall standen Entscheidungen bevor. Die erste fiel im Viererbobrennen. Hier wurden die beiden letzten Läufe ausgetragen, die wiederum klare Siege der Schweizer Bobs ergaben. Die Eidgenossen holten sich mit ihrem Bob II die Goldene, mit dem Bob I die Silberne Medaille; England fuhr die drittbeste Zeit. Die deutschen Hoffnungen wurden nicht erfüllt. Der einzige noch im Rennen verbliebene Bob Deutschland I (Kilian) konnte nur den 7. Platz belegen.

Die Gesamtzeit der vier Läufe ist folgende: 1. Pierre Musy (Schweiz II) 5:19,85 Minuten, 2. Capadrutt (Schweiz I) 5:22,73, 3. McEvoy (England) 5:23,41, 4. Stevens (USA I) 5:24,13, 5. Houben (Belgien II) 5:28,92, 6. Tyler (USA II) 5:29,00, 7. Kilian (Deutschland I) 5:29,7.

Weltmeisterin Sonja Henie bisher beste

Das Pflichtlaufen im Eiskunstlaufen für Frauen wurde nach fünfzehntägiger Dauer abgeschlossen. Die Weltmeisterin Sonja Henie (Norwegen) sicherte sich mit 251,6 einen knappen Vorsprung vor der Engländerin Colledge mit 248 Punkten. Die einzige deutsche Vertreterin Viktoria Lindpaintner belegte mit 230,8 Punkten den siebenten Platz. Marie Herber hatte bekanntlich ihre Meldung zurückgezogen, um sich für den Paarlauf zu schonen.

Olympischer Rekord von Ballantrud

Bei bedecktem Himmel und etwa 4 Grad Kälte nahmen vor etwa 5000 Zuschauern auf dem Rieser See die Kämpfe der Eiskunstläufer mit dem Lauf über 5000 Meter ihren Fortgang. Ein prächtiges Rennen gab es zwischen Sameš und dem Holländer Koobs, in dem der Holländer zunächst die Führung hatte, doch war Sameš durch taktisch kluges Laufen imstande, in der letzten Runde mit dem Führenden aufzuschließen und totes Rennen zu erlangen. Beide liefen die gute Zeit von 8:48,5.

Der Norweger Ivar Ballantrud ließ seinen Sieg im 5000-Meter-Laufen am Mittwoch den über die 5000-Meter-Strecke folgen. Der Triumph des Norwegers ist einzigartig.

Zwei Goldmedaillen innerhalb von 24 Stunden.

Er folgt damit dem Beispiel seines großen finnischen Vorgängers Thunberg, der 1924 in Chamonix und 1928 in St. Moritz über zwei Strecken Sieger blieb. Ballantrud, der unter dem Jubel aller Zuschauer die neue olympische Rekordzeit von 8:19,6 lief, wird bei seinen beiden Erfolgen vielleicht nicht stehen bleiben. Auf alle Fälle müssen ihm auch noch in den Läufen über 1500 und 10000 Meter die besten Aussichten eingeräumt werden.

Ergebnisse: 1. Ballantrud (Norwegen) 8:19,6; 2. Vasenius (Finnland) 8:23,6; 3. Själä (Finnland) 8:30,1; 4. Langedijk (Holland) 8:32; 5. Stiepl (Österreich) 8:35. Sandtner (Deutschland) gestürzt und aufgegeben.

IV. Olympische

Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen 1936

Freitag, 14. Februar: 8.30 Uhr Militärpatrouillenlauf (Vorführungswettbewerb); 9.00 Uhr Eiskunstlauf (10 000 Meter); 10.00 Uhr Eishockey; 14.30 Uhr Eiskunstlauf (Kur für Herren); 21.00 Uhr Eishockey.



Bob „Deutschland I“ mit Kilian während des 2. Laufes. Weltbild (W).

Der 18-Kilometer-Skilanglauf

Schon am frühen Morgen des gestrigen Tages fuhren die Schneepflüger der Norweger und Finnen in das Gelände. Der 18-Kilometer-Langlauf, dessen Start bevorstand, stellt wieder eine gewaltige Kraftprobe zwischen den nordischen Nationen dar. Und da galt, es, gründliche Vorkehrungen zu treffen.

Insbesondere mußte die Wachsfrage entschieden werden.

Vor dem Start, der bei graubedecktem Himmel die 115 Teilnehmer versammelte, von denen die überwiegende Mehrzahl für die Kombination Langlauf-Sprunglauf gemeldet hat, wurden Änderungen der norwegischen Mannschaft bekannt.

Punkt 10 Uhr wird der Deutsche Meister Willi Bogner, der die Startnummer 1 gelöst hat, auf die schwere Strecke geschickt.

die den Läufern Gelegenheit gibt, Stichtechnik und Ausdauer in hohem Maße zu beweisen. An- und Abstiege wechseln auf der vorwiegend durch Wald führenden Strecke. Nach Bogner, der in weit ausholenden Schritten dahingleitet, folgt der Jugoslawe Jakovic, und dann gehen in Abständen von je einer halben Minute die anderen Wettbewerber auf die Strecke.

Auf dem Balkon des Olympiahauses sieht man wieder eine große Zahl von Gästen, so den Prinzen Gustav Adolf von Schweden, Staatssekretär Pfundtner, General Daluege und die Mitglieder des Olympischen Komitees. Um 10,58 Uhr ist endlich der letzte Läufer auf die beschwerliche Reise gegangen.

Die erste Kontrolle bei Kilometer 6 passierte Willi Bogner als Erster.

und genau so lauten auch die Meldungen von den nächsten Kontrollen bei Kilometer 11,5 und 15. Die vor Kontrolle 1 durchgegebenen Zeiten lassen schon nach den ersten sechs Kilometern klar erkennen, daß sich der Kampf um die Goldmedaille wahrscheinlich zwischen dem Schweden Larsson und Haggblad und dem Norweger Hagen abspielen wird. Der Schwede Haggblad hat hier bereits den vor ihm gestarteten Hagen überholt. Nach ihren Durchlaufzeiten gehören weiter der Tscheche Berauer, der Italiener Gerardi sowie der sehr gut gelaufene Münchner von Kaufmann mit zur Spitzengruppe. Riefiger Beifall setzt ein, als aus dem Lautsprecher die Meldung kommt, daß Gumpold den eine Minute vor ihm gefahrenen Finnen Balonen, einen der Favoriten für die Kombination, bei der ersten Kontrolle eingeholt hat.

Gerardi (Italien) erreicht als Erster das Ziel

Im Fluge vergeht die Zeit. Eine knappe halbe Stunde, nachdem der letzte Läufer das Stadion verlassen hat, wird bereits der erste Anstömmling sichtbar. Es ist aber zum Bedauern der Deutschen nicht unser Willi Bogner, der da mit den letzten Kräften dem Ziele zustrebt, sondern der als Vierter gestartete Italiener Gerardi. Unter den begeistertsten Rufen seiner Landsleute, die sich vor Freude kaum fassen können, legt Gerardi die letzten Meter zurück und passiert um 11,24 Uhr als Erster die Ziellinie, hinter der er vollkommen erschöpft zusammenbricht. Aber es dauert nicht lange.

da wird auch Willi Bogner sichtbar.

Das Letzte aus sich herausholend, langt der Deutsche Meister



Weltbild OmbJ. (M) Der Kurbellschitten

Den sogenannten Kurbellschitten benutzen Filmoperateure bei den Olympischen Spielen, um Aufnahmen vom Eiskunstlauf und Eishockey aus der Großsperpektive zu drehen



Weltbild (W).

Die deutsche Kunstlaufmeisterin

Viktoria Lindpaintner beim Pflichtlaufen der Frauen im Eistadion in Garmisch-Partenkirchen.

um 11,26 Uhr als Zweiter an. Er hat also mehr als 2,5 Minuten gegen den Italiener eingebüßt. Erneut raucht Beifall auf. Er gilt dem Norweger Berre Brodahl, der als 19. vom Start gegangen war und als Dritter eintrifft. Mit einer Zeit von 1:18:01 hat er sich die Anwartschaft auf einen der ersten Plätze gesichert. Aber noch ist die Entscheidung nicht gefallen. Noch können die auf der Strecke befindlichen Finnen Niemi und Jalkanen in die Entscheidung eingreifen. Es gelang tatsächlich dem jungen Finnen Niemi, sich noch die bronzene Medaille für den 3. Platz zu erobern.

Ergebnisse: 1. Larsson (Schweden) 1:14:38; 2. Hagen (Norwegen) 1:15:33; 3. Niemi (Finnland) 1:16:59; 4. Matsko (Schweden) 1:17:02; 5. Hoffsbakken (Norwegen) 1:17:37; 6. Brodahl (Norwegen) 1:18:01; 7. Ruskadstuen (Norwegen) 1:18:13; 8. Nurmela (Finnland) 1:18:20; 9. Haggblad (Schweden) 1:18:55; 10. Bergendahl (Norwegen) 1:18:56. Diese Ergebnisse ändern sich noch etwas, da eine getrennte Bewertung der Spezialläufer und der nur für die Kombination gemeldeten Teilnehmer erfolgt. So fällt z. B. der als Sechster platierter Norweger Brodahl bei der Spezialwertung aus, da er nur für die Kombination gemeldet ist.

Walter Moh bester Deutscher

Mit acht Bewerbern, je vier Spezialläufern und Kombinationsläufern, ging der deutsche Skisport in den schweren Kampf. Jeder einzelne von ihnen kämpfte mit bestem Einsatz und zeigte sich würdig der Ehre, die Farben des jungen Deutschlands in dieser schweren Prüfung vertreten zu dürfen. Am besten von unseren Leuten schnitt der Münchner Walter Moh ab, der sich mit einer Zeit von 1:21:20 als 18. im Speziallanglauf platzierte. Der Münchner Georg von Kaufmann, der ebenfalls nur für den Speziallanglauf gemeldet war, holte mit 1:22:39 die zweitbeste Zeit der Deutschen heraus. Besondere Anerkennung verdient die Leistung unseres Deutschen Meisters Willi Bogner, dem die undankbare Aufgabe zufiel, mit Startnummer 1 für das ganze Feld Spurt zu machen. Erst ganz zum Schluß wurde er etwas langsamer und mit 1:24:11 erzielte er immer noch eine ganz ausgezeichnete Zeit.

Ergebnis des 18-Kilometer-Laufs (Kombination)

Für die Teilnehmer in der Kombination Langlauf-Sprunglauf ergibt sich nach dem 18-Kilometer-Langlauf folgendes Ergebnis: 1. Hagen (Norwegen) 1:15:33, 240 P.; 2. Hoffsbakken (Norwegen) 1:17:37, 227,8 P.; 3. Brodahl (Norwegen) 1:18:01, 225,5 P.; 4. Simunek (Tschechoslowakei) 1:19:09, 219 P.; 5. Menardi (Italien) 1:20:34, 211 P.; 6. Oesterlöst (Norwegen) 1:20:37, 210,7 P.; 7. Baumann (Österreich) 1:21:49, 198,5 P.; 8. Berauer (Tschechoslowakei) 1:23:04, 197,2 P.; 9. Niiminen (Finnland) 1:23:59, 192,2 P.; 10. Willi Bogner (Deutschland) 1:24:11, 191,2 P.; 11. Gumpold (Deutschland) 1:24:27, 190,4 P.; 12. Frießel Wagner (Deutschland) 1:24:33, 189,2 Punkte. Der vierte deutsche Kombinationsläufer, Anton Eisgruber, belegte in 1:31:38 und 152,8 P. den 36. Platz.



Weltbild (W).

Der Schwede Erik Larsson nach seinem Siege im 18-Kilometer-Langlauf mit 1:14:38.